



Ueber den wahrscheinlichen Zweck der russischen Expedition nach Chiwa.

□ Aus dem Brandenburgischen, 8. März. (Privatmitth.) Engländer in Kabul und Russen in Chiwa! Was kann daraus werden? So fragte ich mich, als ich vor acht Tagen beim wohlbekannten Josty an der Stechbahn-Ecke zu Berlin, ein Tasse Kaffee — mit Behaglichkeit schlürfend, die Breslauer Zeitung zur Hand nahm, und in dem eben aufgelegten neuen Blatte (vom 29. Februar) den sehr interessanten Artikel über den Marsch der Russen nach Chiwa las. In dem Vortorte, welches den Bericht des, an der Expedition Theil nehmenden russischen Offiziers einleitet, kommt eine Stelle vor, die, wenn ich mich recht entsinne, so lautet: „Wenn wir auch den angegebenen Grund, die Chiwaer für begangenen Frevel zu bestrafen, als wahr annehmen.“ Fast scheint es, als wäre dahinter ein leiser Zweifel an der Wahrschastigkeit der, russischer Seits dargelegten Ursache des winterlichen Feldzuges verborgen. Es ist aber bekannt, daß die Bewohner von Chiwa unter den entarteten Völkern Inner-Asiens zu den entartetsten gehören; das zeigt vielleicht schon der Name, unter dem wie diesen kleinen Staat kennen; mit diesem Namen ist wahrscheinlich der Begriff des „Bösen“ verknüpft, denn in der Zend-Avesta kommt einer der Dämonen vor, der unter dem Namen „Kihweh“ die höchsten der guten Wesen, die Keinen Demuz's schlägt. Sie selbst, die Bewohner von Chiwa, nennen sich auch nicht Chiwaer, Chiwenfer, oder Chiwinzen, wie die Russen sagen, sondern Charafer, und ihr Oberhaupt Charasim-Chan, was beides an Chorasmin des Alterthums, und an Charissim, Charism, Chorasim des arabischen Mittelalters erinnert. Vielleicht ist aber auch das Wort Chiwa ein Appellativum für jede neu angelegte Stadt, daher etwa gleichbedeutend mit Kolonie; so hieß Kiew in Rußland zur Tatarenzzeit Chiwa. Die Chinesen nennen alle Tataren Kiwen, was so viel als „Hund“ bedeutet, oder in edlerem Ausdruck Barbarus, Ausländer, Fremder, Ausländer.

Doch lassen wir die etymologischen Grillen auf sich beruhen. Die Chiwinzen stehen in ganz Inner-Asien in dem wohlbegründeten übeln Ruf, die ärgsten Wegelagerer, Strauchdiebe, Plünderer, Menschenräuber zu sein, und Chiwa ist, seitdem die Usbeken (d. h. Selbstherren) im Stromgebiet des Amu (Drus, Dschihun) das herrschende Volk geworden, der große Sklavenmarkt von Turan, auf dem persische und russische Unterthanen in großer Menge selbgeboten werden, und einen so guten Absatz finden, daß in Chiwa der Menschenfang für den einträglichsten Erwerbszweig angesehen wird. Seit drei Jahrhunderten der Schwere und die Geißel von Inner-Asien flürmen die Usbeken, und mit ihnen die Turkmenen durch die Steppen und Wüsteneien, welche ihr Land rings umgeben, auf Menschenraub: einerseits in die kulturgegenden Corasan's, nach Merw, Astrabad, Rasenderan, anderer Seits in Gemeinschaft mit den Kirgisen an die Ufer des Kaspischen Landsees, und bis an die russischen Grenzen von Drenburg und Sibirien; und — so bemerkt sehr richtig der deutsche Uebersetzer von Muraview's Reisebeschreibung, — wo einst die gewerblustigen Sarten, — die Nachkommen der alten Seren, mit ihren reichen Kamelladungen und endlosen Karavannen zogen, da haufen jetzt gierige Räuber, und Todtenstille herrscht durch das ganze Land. Erst in neuester Zeit, seitdem die russischen Grenzbehörden an der Drenburgischen und Sibirischen Linie durch moralische Mittel größeren Einfluß auf ihre unmittelbaren Nachbarn, die Kirgisen, gewonnen haben, die in einzelnen ihrer Stämme für die Saat des Guten nicht unempänglich gewesen sind, scheinen jene Raubzüge nach der russischen Grenze hin vermindert worden zu sein, doch an den Ufern des Kaspischen Sees zugenommen zu haben. Aber die Sorge der russischen

Regierung, diesem Menschenfang Einhalt zu thun und ihre in Chiwa als Sklaven lebende Unterthanen zu befreien, schreibt sich nicht erst von „gestern“ her; schon die Kaiserin Katharina hatte den Plan dazu gefaßt; sie fertigte geheime Agenten nach Chiwa und Bukhara ab, um über die Zahl der in der Sklaverei schmachtenden Russen sichere Nachrichten einzukunehmen; und das Resultat war, daß in Bukhara 60,000 vorhanden wären, und in Chiwa ihre Zahl sehr bedeutend sei, obwohlman diese nicht genau bestimmen könne. Die Kaiserin verlangte sofort die Freilassung ihrer Unterthanen, und fügte, im Fall einer abschläglichen Antwort, eine ernste Drohung hinzu. „Komm, und hole sie Dir!“ — lautete die Erwiderung der Usbekischen Häuptlinge. Also geschah es wirklich; die Kaiserin ließ ein Detaschement, ähnlich dem, wie es jetzt aufgebrochen ist ausrücken und es war schon in vollem Marsch auf Chiwa, als die Nachricht vom Ableben der Kaiserin, zugleich mit dem Befehl, rechts um Kehrt zu machen, das Detaschement erreichte, da ihr Thron-Nachfolger keine Lust hatte, sich in einen auswärtigen Krieg auf einem so entlegenen Kriegstheater, einzulassen. So scheiterte die humane Absicht, so bleiben die unglücklichen Erfangenen in der Sklaverei!

Woran die große Katharina durch den Tod verhindert wurde, das wird ihr ritterlicher Enkel vollbringen. Muraview, der bekanntlich vor ungefähr zwanzig Jahren in Chiwa war, bemerkt, nachdem er die Sarten, die ersten Bewohner dieses Landes, die Kura-Kalpaken, Usbeken und Turkmenen geschildert hat, „man muß den erwähnten vier Klassen der Bewohner des Chiwa'schen Staats, noch die verschiedenen fremden Sklaven, deren Zahl sehr bedeutend ist, als einen fünften Stand hinzuzählen. Für sie giebt es kein Gesetz, ihr Leben hängt von der Willkür ihrer Herren ab, und ihr Loos ist das traurigste auf der ganzen Erde. Diese Sklaven sind von Geburt entweder Russen, Perser oder Kurden.“ Muraview giebt die Zahl seiner Landsleute, die damals in Chiwa gefangen gehalten wurden, nur zu 3000, u. die der persischen Unterthanen zu 30,000 an; Frazer dagegen, der zwar nicht in Chiwa selbst war, seine Nachrichten aber von glaubwürdigen Personen in der persischen Provinz Chorasan einzog, spricht von 12—15000 Russen und 150—200,000 Persern. Es giebt kein Haus in ganz Chiwa, so äußerten seine Berichterstatter, die oft des Handels wegen dahin gereist waren, — es giebt kein Haus, das nicht eine Menge Sklaven zur Dienerschaft hätte, 12 bis 15 in einem Hause ist eine gewöhnliche Zahl. Ihnen liegt die Cultur des Bodens ob, und die Straßen der Stadt wimmeln von ihnen; die schweren Strafen, die ihrer beim geringsten Widerstande warten; die Furcht, in der sie stets von den bewaffneten Wächtern gehalten werden, welche sie auf jedem Schritt und Tritt begleiten; die Erinnerung an die ungeheueren, von Wegelagerer durchschwärzten Wüsteneien, die sie von ihrer Heimath trennen, und die Unmöglichkeit, gemeinsam handeln zu können, diese Betrachtungen reichen hin, kaum den Gedanken an eine Rückkehr in ihr Vaterland aufkommen zu lassen, geschweige denn den Versuch dazu zu wagen.

So spricht Frazer, ein Engländer, der, als er schrieb, eben aus dem Indo-Britischen Reiche zurückgekehrt war, und er fügt die, seinem Herzen Ehre machenden merkwürdigen Worte hinzu: „Der lobenswerthen Sympathie, welche für den Zustand der Sklaven überhaupt in diesem Lande — England — wach geworden ist, werden die unglücklichen Gefangenen, die in den Steppen der Tartarei schmachten, ohne Zweifel ebenfalls theilhaftig werden.“

Das Petersburger Kabinet hat diese Sache nie aus dem Auge verloren, seit der Thronbesteigung des jetzt regierenden Kaisers ist sie oft sehr lebhaft in Anregung gebracht worden. Sahen wir nicht unlängst des Kai-

fers Gesandten am Hofe von Teheran den Schah von Persien ermuntern zum Feldzug gegen Herat, dessen Fürst Kam Ran mit den Turkmenen und Hosarehs gemeinschaftliche Sache gemacht hatte, und ebenfalls auf Menschenfang ausgezogen war; — erklärte nicht Graf Simonitsch, diese Expedition habe den Zweck, den Sklavenhandel gänzlich und für immer unterdrücken, und daher werde der Erfolg derselben ein großer Segen nicht allein für Persien, sondern auch für Rußland sein, da die Unterthanen beider Staaten von jenen Barbaren in die Sklaverei geschleppt wurden.

Muraview wurde von dem General Fermolow, dem damaligen Oberbefehlshaber über die zum „weltberühmten, großmächtigen u. höchstglücklichen Russischen Reiche“ gehörigen Länder Astrachan und Georgien“ nach Chiwa abgefertigt, um, wie in des Generals Sendschreiben an den Chan, — das mit orientalischem Redeschmuck reichlich ausgestattet ist, — gesagt wurde, die Unterthanen Sr. Chiwa'schen Durchlaucht der großen Vortheile des Handels mit Rußland theilhaftig zu machen, und ewig zwischen beiden Völkern Frieden und Einigkeit, gebaut auf wahre Treu' und Glauben, zu begründen. Von einer Befreiung der Gefangenen war damals nicht die Rede, vermuthlich, weil man russischer Seits erst Terrain gewinnen wollte. Als Muraview beim Antritt seiner Rückreise durch die Hauptstadt ritt, sah er viele seiner unglücklichen Landsleute, die in Haufen standen, ihn freundlich grüßten, und ihn ihren Befreier nannten. Einer von ihnen ging lange neben seinem Pferde her, und als er sich zu ihm wandte, sagte er: „Herr Gesandte, vergiß uns Unglückliche im Vaterlande nicht.“ Daß sie im Vaterlande nicht vergessen worden, beweiset der Heereszug des Generals Perowsky.

Unerwartet konnte die Nachricht von der Expedition der Russen nach Chiwa nicht kommen; durch Erinnerung an bekannte Thatfachen glaube ich dies zur Genüge dargethan zu haben. Ein anderes aber ist es, wenn man fragt, ob die Erfolge der britischen Politik in Afghanistan dazu beigetragen haben, den russischen Plan früher zur Reife zu bringen, als sich erwarten ließ, und seine Ausführung zu beschleunigen. Diese Frage wird sich wohl unbedenklich mit Ja beantworten lassen; aber sie bedarf doch einer Modifikation. Nicht die Erfolge selbst, sondern die Vorhersicht des unzweifelhaften Erfolgs hat die Schritte der russischen Regierung gelenkt; sie läßt im März 1839 zwei Punkte in der Kirgisen-Steppe besetzen, während um dieselbe Zeit die englische Armee ihren Marsch von den Ufern des Indus erst antreibt; am 15. desselben Monats begann deren Avantgarde das Desfiliren durch den Bolan-Paß hierauf zum Plateau von Chorasan, in den ersten Tagen des Mai war das Heer in Kandahar eingerückt, am 22. Juli stürmte es die Festung Ghjzn, am 7. Aug. hielt Schah Schubscha seinen Einzug in Kabul. Also traten die Erfolge der englischen Politik mindestens vier Monate später ein, als russischer Seits die ersten Vorbereitungen zum Feldzug gegen Chiwa getroffen wurden. — Wenn gleich die Humanität als Haupt-Motiv der Expedition nach Chiwa im Obigen hervorgehoben wurde, so dürfte es doch den Gang der Weltbegebenheiten durchaus verkennen heißen, wenn man behaupten wollte, die Sorge des Kaisers Nikolaus um seine, in der Sklaverei schmachtenden Unterthanen sei die einzige Triebfeder. Seine Sorge ist noch anderer Art. Kraft der ihr zustehenden Oberaufsicht über das Ganze, ist es einer jeden Regierung Pflicht, auf die Leitung und Gestaltung des gesammten Volkslebens und der Volksthätigkeit in Hinsicht auf Produktion und Consumtion nicht einen bloß negativen, sondern einen positiven Einfluß zu üben; daher ihren Staatsangehörigen, im Innern wie nach Außen, neue Wege zur Entwicklung der Volkswirtschaft zu bahnen, und sie namentlich auch in ihren, durch den Handel mit dem Auslande gewonnenen In-

teressen zu schützen, und jede Beeinträchtigung ihrer erwarteten Rechte zu verhindern, den Versuch dazu abzuweisen. — Diese Interessen der russischen Unterthanen sind aber durch das Erscheinen der Engländer in Kabul nicht unwesentlich gefährdet. Der Handel, welcher zwischen Europa und dem innern Asien, mit Chiwa, Buchhara, Kokan, Badakshan stattfindet, ist, seit länger als hundert Jahren ausschließlich in russischen Händen. Karawanen-Linien von tausend Kameelen ziehen jährlich durch die Steppen und Wüsten in den Stromgebieten des Amu und Sire, nach und von Astrakhan, Drenburg, Troitz und Petrosamodsk. Dieser Verkehr ist auf der Ostseite des Aral-Sees, bis auf die Anfälle der Schiwizen, ganz gesichert, seitdem die Buchharen, den russischen Vorstellungen nachgebend, den Sklavenhandel wenn auch nicht ganz abgeschafft, doch gemildert haben. Ein sehr lebhafter Austausch einheimischer und indischer Waaren gegen europäische Waaren findet in Buchhara statt; die Produkte des russischen, deutschen und selbst englischen Gewerbes fließen gelangen nur durch diesen Karawanen-Verkehr ins innere Asien. England hat sich seit lange nach diesem Markte geseht, es will ihn von Indien aus versorgen. Hieß es nicht in der Proklamation, welche Hr. Macnaghten, Namens des General-Gouverneurs von Britisch-Indien, bei Eröffnung des afghanischen Feldzuges erließ: Es seien mit den einheimischen Fürsten am Indus Verträge geschlossen worden, die den Zweck hätten, durch Eröffnung der Schifffahrt auf diesem Strome, die Ausbreitung des Handels zu erleichtern, und für die britische Nation den „legitimen“ Einfluß in Central-Asien zu gewinnen, welchen ein Austausch gegenseitiger Vortheile auf natürlichem Wege ergänzen würde. Räumte nicht die Proklamation ein, die Sendung des Kapitäns Alexanders Burnes nach Kabul, zu Ende des Jahres 1836, habe rein kommerzielle Zwecke zum Gegenstand gehabt? So „legitim“ die Handlungsweise des britischen Gouvernements in der afghanischen Frage ist, indem es, die Zerrüttung des Afghaniens = Reichs benutzend, die Handels-thätigkeit seiner Unterthanen zu erweitern strebt, wozu ihm nicht allein das Recht zusteht, sondern auch die Pflicht obliegt, eben so „legitim“ handelt Rußland, wenn es das Erworbene zu behaupten trachtet. Der Marsch nach Chiwa bezweckt daher, von diesem Standpunkte, vom Standpunkte der Handels-Politik, dasselbe, was der Marsch der Engländer nach Kabul im Auge gehabt hat. Ein Konflikt der Handels-Interessen beider Nationen ist unvermeidlich.

Der Kontakt zweier großen christlichen Mächte im Innern von Asien muß auf die Zukunft der in diesen Gebieten der Erde sitzenden und schwärmenden Völker einen Einfluß üben, dessen Folgen die Phantasie gern mit den lebhaftesten Farben schmückt. Wenn wir die Sarten, die Urbewohner von Chiwa, als betrügerisch, listig, verschlagen, demüthig, im Unglück und Elend zu jeder Niedertrachtigkeit fähig, selbst verworfen, wenn sie nur Etwas dadurch erlangen können, im Glück und Wohlstand aber als stolz und gebietend schildern hören; wenn wir hören, daß dieser Hauptstamm der Bevölkerung von seinen Besiegern, den Usbeken, verachtet wird, indem diese sagen: Wir leben durch unsere Waffen und unsern Muth, die Sarten aber nur durch ihre Elle und ihren Betrug; — wenn wir ferner hören, daß die Turkmenen, diese zahlreichen Horden der Wüste, dem Bilde vollkommen gleichen, welches von den Sarten gezeichnet worden, ja daß alle Laster und Leidenschaften derselben bei den Turkmenen durch bössartigen Charakter noch mehr verstärkt werden; — wenn uns endlich erzählt wird, daß die Usbeken, trotz mancher Tugend, das Gewerbe des Raubes für eine ehrenvolle Beschäftigung halten, daß in ihrer Brust das Gefühl der Rache nie erlischt, und jedes Mittel zur Befriedigung der Rache, daher offener Mord wie Mordel-mord für erlaubt gilt, daß die Vertilgung der Ungläubigen von ihnen für eine Pflicht der Religion gehalten wird, — wenn wir uns dieses Charakter-Gemäldes erinnern, so gewinnen wir die Ueberzeugung, daß der moralische Zustand dieser Völker in der tiefsten, allerseitssten Ebbe steht. Und ähnlich ist das Bild der Völker Afghanistans, obwohl nicht mit so schwarzem Schlagschatten. Ganz Vorderasien, — so ist neuerlich bemerkt worden, — ganz Vorderasien, vom Bosphorus bis zum Indus, befindet sich mehr oder minder in dem kläglichen Zustande des mittelalterlichen Germaniens, da gilt nur das Faustrecht, und es ist auf eine Stufe der Wildheit gestiegen, die es wohl niemals in den deutschen Gauen erreicht hatte. Darum ist jede Stadt eine Festung, darum ist jedes Dorf ummauert und verschanzt, darum steht man in den cultivirten Gegenden feste Burgen und Wachtthürme in großer Zahl, darum ziehen die Handelsleute nicht, wie es auf den Plateausflächen Frankreichs, in den weiten Tiefenbenen Turan's, des Wasser-mangels halber, viel angenehmer wäre, — sie ziehen nicht einzeln ihre Straße, sondern in langen Karawanen-Zügen, um Einer für Alle, und Alle für Einen zu stehen, wenn sie von den Strauchrittern angefallen werden, von denen sie im günstigen Falle den freien Durchzug mit schwerem Gelde erkaufen müssen.

Diesem Zustande der Dinge in Westasien ein Ende zu machen, ist die große Aufgabe, deren Lösung England

und Rußland vorbehalten ist; und hierin liegt die Antwort auf die Frage: Was kann daraus werden, daß Engländer in Kabul sind, und Russen sehr bald in Chiwa sein werden? Die Emancipation zahlreicher Völker von den Banden der Barbarei, die allmähliche Erziehung von Millionen zum Guten, die Verbesserung ihres moralischen und socialen Zustandes, die Vorbereitung zu ihrer Fähigkeit, bereinst in den Kreis der gesitteten Nationen zu treten — das sind die Resultate, die von dem Kontakt der Engländer und Russen im Inner-Asien unbedingt erwartet werden können. Aber wenn für den Augenblick das bessere Loos zu Theil geworden sein werde, d. h. in welchem Lande Ruhe und Frieden und bürgerliche Ordnung früher einheimisch, und jene Sequenzen des Weltgeistes schneller verbreitet werden, ob in Turan unter den Flügeln des Doppeladlers, oder in Iran unter dem Schutze des goldenen Leoparden, das ist, nach dem Civilisations-Zustande des Adlers und des Leoparden nicht schwer zu beantworten, — doch Honni soit qui mal y pense! — Daß die Umgestaltung der socialen und politischen Verhältnisse Westasiens von großer Rückwirkung auf Europa sein werde, liegt klar am Tage. Nicht ein Traum der Phantasie, sondern ein großer Gedanke der Vernunft ist die völkerechtliche Gestaltung der Wechselwirkung und des Verkehrs zwischen den einzelnen Staaten. Diesem hohen Ziele der Menschheit ist die europäische Welt während des letzteren vergangenen Vierteljahrhunderts bedeutend näher gerückt; diese große Idee wird auch, trägt nicht Alles, über den bestehenden Kontakt in Westasien ihre milde Herrschaft üben. Die Besetzung Chiwa's durch die Russen, und die daraus nothwendig folgende Verbesserung des bürgerlichen Zustandes, scheint auch einen mittelbaren Einfluß auf Deutschland zu versprechen. In ganz Innerasien sind manche Erzeugnisse des deutschen Gewerbes gefuchte Artikel, namentlich Tuch und ganz besonders der breite Kattun, wenn er lebhaftes Farben hat. Diese Waaren sieht man in Menge auf den Basars der großen Handelsstädte von Turan, in Buchhara, in Urgendsch (Rhénen Chiwa), ja selbst in Kabul; und das Stück Kattun von sechzig Ellen wird in Buchhara mit 35 Rthl. bezahlt. Fallen einst die hermetischen Zoll-Schranken, welche Rußland gegen den Handel mit Deutschland aufgebaut hat, so eröffnet sich der deutschen Industrie in Innerasien ein großer Markt. Man wird auch an der Nawa zu der Ueberzeugung gelangen, daß Einfuhrverbote keine dauernde Schule für die industrielle Kultur einer großen Nation sind. Die geistige und politische Mündigkeit eines Volkes stützt sich auf sittliche Kraft; und dieser droht keine geringe Gefahr, wenn Anlaß zum Betrug und Schleichhandel geboten ist, und der daran gewöhnte Mensch, nach vollbrachter Dienstzeit, mit entsetzlichem Gemüth in die ferne Heimath kehrt.

Inland.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben dem Medizinal-Rath und Herzoglich Anhaltischen Hofrath Dr. Heineke zu Bernburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem evangelischen Schul-lehrer Meister zu Schmiedeburg, Regierungs-Bezirk Pignitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Das 4te Stück der Gesessammlung enthält unter Nr. 2073. den Tarif, nach welchem das Brücken-, Durchlaß- und Ueberfahrts-Geld bei der Trajekt-Anstalt auf dem Jura = Fluße bei Klausfischen zu erheben ist. Vom 31. Januar d. J.; Nr. 2074. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8 Februar d. J., die Art der Publikation kreis- und lokal-polizeilicher Verordnungen betreffend; Nr. 2075. das Feuer-Societäts-Reglement für sämtliche Städte Alt-Pommerns, mit Auschluss der Stadt Stettin, einschließlich jedoch der Flecken Werben, Gülzow und Stepenitz. Vom 23. desselben Monats; und Nr. 2076. die Verordnung wegen Auflösung der bisherigen Feuer-Societät der Alt-Pommerschen Städte und Ausführung des vorbezeichneten Reglements. Von demselben Tage.

Aus der Provinz Ostpreußen wird geschrieben, daß dort in der letzten Zeit, in der Nähe der Polnischen Gränze, mehrere sehr ansehnliche Waldbrände stattgefunden haben. Nicht weniger als fünf Königl. Forst-Etablissements, die meistens in der sogenannten „Zobannishurger Wildnis“ liegen, sind seit Kurzem im Raub der Flammen gemorben. Allem Anscheine nach waren diese Feuersbrünste angelegt, und es soll auch bereits mehres verdächtige Gesindel von den Behörden eingezogen worden sein. (M. A. Z.)

Deutschland.

München, 7. März. Unsere Deputirten sehen sich nicht wenig in Anspruch genommen. Vorgestern hat der Minister des Innern einen neuen Geses-Entwurf eingebracht. Derselbe betrifft eine weitere Bewilligung von 150,000 Fl. für den Ausbau des neuen

Bibliothekgebäudes, bekanntlich eine der schönsten der Neubauten in der Ludwigstraße. Die Ausführung des Unternehmens kostet jetzt im Ganzen 650,000 Fl. Die Annahme des Geses-Entwurfs Seltens der Kammer unterliegt keinem Zweifel. — Auch das Geses gegen Nachdruck und Nachbildung von Erzeugnissen der Literatur und Kunst wird durchgehen. Die ersten drei Artikel wurden angenommen, unter denen sich die wichtige Bestimmung befindet, daß bei Werken physischer Personen der Schutz 30 Jahre lang nach dem Tode derselben dauert, bei solchen juristischer Personen aber, oder erlaubter Vereine, nur 30 Jahre nach dem Erscheinen im Buchhandel. — Die vorgestrige Sitzung wurde wieder durch eine jener Altercationen markirt, die dann und wann zwischen dem zweiten Sekretär der Kammer und den Herren am Ministerische entstehen. Der erste gedachte nämlich des Zustandes unserer Presse und unserer Censur, überhaupt des Zustandes der gesamten deutschen Presse und Censur, mit besonderen Reflexionen auf die desfallsigen Verhandlungen der Kammer von 1831. Die Rückäußerungen des Herrn Ministers v. Abel lassen jedoch irgend eine Aenderung in diesem Bezuge nicht erwarten. — Auch ein Antrag gegen die immer mehr überhandnehmende Unsitlichkeit und Irreligiosität ist bemerkenswerth.

Stuttgart, 6. März. Morgen findet die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Grafen von Reiperrg statt, eine Verbindung, die sich eben so durch stille häusliche Familienfeier, wie die ihrer Schwester im vergangenen Jahre durch Glanz und rauschende Feste, auszeichnen wird. Der erste Taumel der Volksfreude ist verrauscht, und wiewohl sich überall die innigste Theilnahme zeigt, findet man lauter Ausbrüche, doch nicht am passenden Orte. Der Gemahl, nunmehr Oberstlieutenant in Würtembergischen Diensten, ist im Lande mit bedeutenden Gütern in der Nähe Heilbronn's angeessen, die Prinzessin besitzt von ihrer verstorbenen Mutter ein beträchtliches Privatvermögen, und wie die allgemeine Sage geht, wird ihr der Königl. Vater mit einer erst vor Kurzem gekauften Herrschaft ein schönes Hochzeitsgeschenk gewähren.

Rußland.

St. Petersburg, 5. März. Der General-Major a. D., Treteur, hat ein zehnjähriges Privilegium auf eine von ihm erfundene bewegliche Eisenbahn neuer Construction erhalten. — Die Wilnasche Zeitung enthält eine von der Provinzialbehörde erlassene Bekanntmachung an die Bewohner der Lithauischen und der angrenzenden Gouvernements, wodurch den dort noch verborgenen Theilnehmern an der Insurrection von 1831 eine Amnestie theilt wird.

Großbritannien.

London, 6. März. Der Herzog von Marlborough ist gestern zu Blenheim, am Abend vor seinem 73ten Geburtstage gestorben. Ihm folgt in der Pair-Würde sein ältester Sohn, der jetzige Marquis von Blandford, und es wird dadurch ein Parlaments-Sitz im Unterhause für Woodstock vakant. — Vorigen Sonnabend brachten mehrere hier anwesende Franzosen dem Französischen Botschafter, Herrn Guizot, ein Charivari, das jedoch durch die herbeilebende Polizei bald unterdrückt wurde.

In Irland sind die Frühlings-Affisen eröffnet worden, und überall zeigt sich die erfreuliche Erscheinung, daß sich die Zahl der Verbrechen vermindert hat. In der Stadt Waterford ist kein einziger Verbrecher in Haft, und in der volkreichen Grafschaft Clare hat das Gericht nur über 28 Fälle zu entscheiden, eine beispiellos geringe Zahl.

Frankreich.

Paris, 6. März. Sowie die Dinge jetzt stehen, läßt sich abermals wieder nichts über die Dauer des neuen Kabinet's voraussagen, es hängt alles von dem Umständen ab. Das Journal des Debats enthält heute einen äußerst bitteren Artikel gegen Thiers und sein Ministerium; die letzte Rede des neuen Minister-Präsidenten resumirt es mit den Worten: le Roi et Moi, indem es darauf hinweist, man müsse die Krone nicht aus dem Spiele lassen. Der Courier français macht das Geständniß, daß er das eben abgetretene Ministerium dem Mole'schen vorziehe, und belobt das erstere, weil es, das von vielen seiner Vorgänger gegebene Beispiel nicht nachahmend, ins Privatleben zurückgekehrt sei, ohne sich und seine Anhänger früher reichlich bedacht zu haben. Hr. Teste wird wieder gewöhnlicher Advokat; Dufaure ist bereits in seine frühere kleine Wohnung zurückgekehrt. — Herr Cousin, der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, setzt sich durch sein uneigennütziges Aufgeben der zeitlich von ihm verwalteten Aemter der Gefahr aus, bei seinem Rücktritte, der bei einem französischen Minister immer befürchtet werden muß,

aller materiellen Hilfsquellen entblößt dazustehen. — Es wird hier und da von der eventuellen Kammerauflösung gesprochen: allein so viel ist gewiß, nur in dem äußersten Falle würde man zu dieser Maßregel greifen. Jedenfalls hat der König dem Herrn Thiers keine bestimmte Vollmacht dieser Art gegeben. Eine gefährlichere Maßregel könnte in der That in diesem Augenblicke nicht genommen werden. — Gestern Abend hat endlich Hr. Thiers das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bezogen. Herr Leon Pilliet, von dem in dem berühmten Prozesse Sisquet's so oft die Rede war, soll an die Spitze des Kabinet's des Hrn. Thiers gestellt werden. Diese Ernennung würde Aufsehen erregen. — Hr. von Mole ist, heißt es, mit der Herausgabe eines Werks unter dem Titel: „La théorie des trois pouvoirs ramenés à l'unité“, beschäftigt. Es hat sich neuerdings ein Federkrieg entsponnen über die Frage, ob der Kronprinz nach Algier abreisen soll oder nicht. Die Meinungen sind hierüber ohne Parteiunterschied sehr auseinandergehend. Der Constitutionnel, der als der Moniteur des Herrn Thiers betrachtet werden kann, enthält Nachstehendes: „Einige Blätter melden, daß der Herzog von Orleans am 28ten d. M. nach Afrika abgehen werde. Wir wissen nicht, ob diese Nachricht gegründet ist; wäre sie es aber, so könnten wir nur an unsere früheren Bemerkungen über diesen Gegenstand erinnern. Der Thron-Erbe hat seine Proben der Tapferkeit und der militärischen Einsicht abgelegt. Ganz Frankreich weiß, wie sehr er der Nationalsache ergeben ist, und daß man in den Tagen der Gefahr auf ihn zählen kann. Aber jener barbarische und regellose Krieg, der in Afrika geführt wird, ziemt sich nicht für die hohe Stellung des Prinzen. Sein Leben ist zu kostbar, als daß man es allen Zufällen eines solchen Krieges aussetze. Wir leben der Hoffnung, daß das neue Kabinet in Bezug auf diesen Punkt eine Meinung theilen wird, die nicht allein die unsrige ist, sondern die sich in der Kammer allgemein kundgegeben hat; und daß es, bei aller Anerkennung des edlen Eifers von Seiten des Herzogs von Orleans, der Verwirklichung eines nicht zu billigen Planes auf ehrerbietige Weise Widerstand leisten wird.“ — In der Pairskammer wurde heute die Verhandlung über die Verwendung der Kinder in den Manufakturen fortgesetzt. — Die Kommissionen der Deputirten-Kammer haben heute ihre Arbeiten fortgesetzt; es ist dabei aber mehr gesprochen als wirklich beschlossen worden.

Ein Prozeß, der vor kurzem vor dem Civil-Tribunal von Saverne (Departement des Nieder-Rheins) verhandelt wurde, und dort großes Aufsehen machte, wird von der Gazette des Tribunaux sehr ausführlich besprochen und behandelt. Der oben erwähnte Gerichtshof hatte nämlich in einer Geldklage von einer jüdischen Frau einen Eid verlangt, der, wie dies im Elsaß noch gebräuchlich ist, more Judaico geleistet werden sollte. Der Rabbiner der dortigen Synagoge weigerte sich, einen solchen Eid abzunehmen, indem er es für entehrend, gotteslästerlich und der Bestimmung der Charta, die allen Bürgern Gleichheit vor dem Gesetze zuerkennet, widersprechend erklärte, daß ein jüdischer Unterthan genöthigt werden solle, einen andern gerichtlichen Eid zu leisten, als alle anderen übrigen Bürger. Da durch diesen Widerstand eine Prinzipienfrage angeregt wurde, so ließ die Partei, der der Eid zugesprochen war, und die durch die Weigerung des Rabbiners außer Stand war, denselben zu leisten, das Gesuch an Herrn Cremieux, einen der berühmtesten Mitglieder des Pariser Barreaus ergehen, ihre Sache vor Gericht zu führen. Herr Cremieux plaidirte demzufolge in Saverne vor einem ungewöhnlich zahlreichen Auditorium, und wußte durch ein höchst berebtes und eindringliches Plaidoyer den Gerichtshof für seine Meinung zu stimmen. Derselbe erklärte, daß der Rabbiner seinem Gewissen gemäß gehandelt habe, und daß deshalb die von dem königlichen Prokurator gegen ihn beantragte Strafe von 500 Franken nicht auferlegt werden könne.

Spanien.

Madrid, 29. Febr. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht gestört worden und die Regierung hat ihre Vorkehrungen so gut getroffen, daß jeder etwaige Versuch sogleich unterdrückt werden würde. Der General Balboa, dessen Energie den Unruhestiftern imponirt, durchreitet häufig mit einer Eskorte von fünfzehn Lanziern die verschiedenen Viertel der Stadt. Beide Kammern haben, auf Verlangen der einflussreichsten Mitglieder, heute ihre Sitzungen wieder begonnen. Die Minister nahmen anfangs Anstand, die Erlaubniß hierzu zu erteilen; eine Konferenz mit den einflussreichsten Mitgliedern der Majorität bestimmte sie indes, ihren Entschluß zu ändern und man hofft, daß nunmehr auch der Belagerungszustand bald werde aufgehoben werden. Der Palast der Deputirten-Kammer bietet den Anblick eines befestigten Platzes dar; alle Posten sind verdoppelt und die Nationalgarde, welche den Dienst hat, ist dreimal so stark, wie gewöhnlich. Ein Befehl des General-Capitains verbietet jede Versammlung in der Nähe des Deputirten-Palastes wäh-

rend der Sitzungen und noch eine halbe Stunde nach denselben, und drei Patrouillen von Nationalgardisten durchziehen beständig den Raum zwischen dem Kloster der Italiener und dem Prado. Im Sitzungs-Saale selbst hat man ebenfalls Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung der früheren Scenen zu verhindern; die öffentlichen Tribunen sind in mehrere Abtheilungen getheilt, die von den Huissiers leicht übersehen werden können. Personen mit Mänteln werden nicht eingelassen. Bei dem leisesten Beifallszeichen oder dem geringsten Tumult werden sofort die Thüren geschlossen.

Segura, 27. Febr. Der Herzog von Vitoria hat nachstehenden Tages-Befehl an seine Truppen erlassen: „Soldaten! Die Ueberzeugung von Eurer Ausdauer im Ertragen der Beschwerden und von Eurem Eifer für den Triumph der gerechtesten Sache bewog mich, die Eroberung dieser furchtbaren Festung zu unternehmen, die eben so stark ist durch ihre Lage, wie durch die von den Rebellen errichteten Festungswerke. Mit anderen, weniger kriegsgelübten und weniger sieggewohnten Soldaten, würde ich mich nicht entschlossen haben, auf den furchtbaren Felsen von Segura der Strenge des Wetters mitten im Winter Troß zu bieten. Eine viertägige Belagerung, während der alle Armeekorps an Tapferkeit und Mannszucht mit einander wetteiferten, war hinreichend, um von der Höhe jener Thürme die Fahne der Rebellen herabzuwerfen und diese selbst zu zwingen, sich mit ihrer Artillerie, ihren Waffen, ihrer Munition und ihren Lebensmitteln auf Discretion zu ergeben. Eines unserer Regimenter hat bereits die konstitutionelle Fahne Isabella's II. auf einem der Thürme aufgespielt und ich habe mit Wohlgefallen den Enthusiasmus bemerkt, den Ihr bei dieser Gelegenheit zu erkennen gegeben habt. Soldaten! Ihr habt Euch neue Ansprüche auf die Hochachtung Eurer Souverainin und der Nation erworben. Wir selbst habt Ihr mit jedem Tage nur neue Gelegenheit gegeben, Euch Lobspprüche zu ertheilen. Ich danke Euch dafür und ich wage vorberzufagen, daß die Einnahme von Segura für die Feldzüge in Aragonien, Valencia und Catalonien so entscheidend werden wird, wie die Einnahme von Ramales und Guardamino für den Kampf in den Nord-Provinzen. So werden wir bald den allgemeinen Frieden gesichert sehen, und, in dem Bewußtsein, zur Herbeiführung dieses Resultats kein Opfer gescheut zu haben, mit gerechtem Stolz Theil nehmen an dem Genuße der Früchte desselben, deren diese hochherzige Nation so würdig ist. Espartero.“

Bayonne, 3. März. Nach dem Mem. des Pys. steht ein Karlistencorps unter Polo und Palillos zwischen Brihuga und Marachon, welche die Verbindung mit der Hauptstadt unterbricht. — Der Herzog von Victoria hat an den Gouverneur von Saragossa folgendes Schreiben erlassen: „Die Festung Segura hat sich heute ergeben. Die Besatzung bleibt kriegsgefangen. Sie besteht aus dem Gouverneur, 13 Offizieren, einem Feldcaplan, einem Commissär und 274 Soldaten. Man hat daselbst vorgefunden 6 Stück Geschütz mit Vorspann, 80 Patronen, 25 Centner Pulver und einen großen Vorrath an Lebensmitteln und Militärrequisiten.“ — Cabrera war, wie es heißt, den 23. Febr. zu Mora da Ebros. Man glaubt, daß er beabsichtigt, nach Catalonien überzugehen.

Italien.

Rom, 28. Febr. Der von der Madrider Regierung abgeschickte Herr Villalba ist hier eingetroffen und wird, wie man vernimmt, die von dem Spanischen Gouvernement gewünschte Regulirung der Spanischen Geistlichkeit mit dem heiligen Stuhl betreiben. — Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten hört man, daß diese gleichfalls immer mehr Aussicht zu einer Uebereinkunft geben. Es soll nämlich Dom Miguel nunmehr geneigt sein, seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal zu entsagen; er behält sich aber alle Rechte als Prinz bevor, so wie er eine jährliche standesmäßige Einnahme in Anspruch nimmt. Ferner verlangt er sein mit Beschlag belegtes Privatvermögen zurück, und die Bestätigung aller von ihm verliehenen Titel und Orden. Hinzugesetzt wird, wenn man in Lissabon auf diese Vorschläge eingehe, werde er sich für die Zukunft nach Deutschland zurückziehen. — Gestern war der Carneval auf seinem Höhepunkt. Leider wurden zu Ende des Corso bei dem Pferderennen mehrere Personen schwer beschädigt; man sagt, sogar zwei Frauenzimmer wären todt auf dem Platze geblieben.

(Allg. Augsb. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. März. Gestern fand die diesjährige feierliche Eröffnung des höchsten Gerichts auf Christiandburg statt. Se. Majestät der König erschienen um 12½ Uhr mit Gefolge und nahmen Platz auf dem Throne. Ihre Majestät die Königl. Prinzessinnen wohnten der Feierlichkeit in der im Saale für das königliche Haus angebrachten Loge bei. Die Herren Assessoren, zu denen die vornehmsten Staatsbeamten gehören, nahmen rechts und links vom Throne Platz. Justizrath Saltath und Auditor Pie-

benberg hielten Einleitungsbreden. „Es giebt Augenblicke für einen König, nachdem er seiner Väter Thron bestiegen“, hob Ersterer an, „die so voll Ernst und Bedeutung, so erhebend für Sinne und Gedanken, so reich an Segnungen für ihn selbst und für das Land sind, welches Gott seiner Leitung anvertraut hat, — daß die Sprache nicht die Gefühle widerzulegen vermag, die tief des Königs Herz bewegen. In solchen Augenblicken ist es, wo der ruhige Vorsatz zu einem heiligen Gelübde, der gute Wille zu einer edlen Begeisterung wird, in solchen Augenblicken ist es, wo Gott zum Könige und der König zu seinem Gott spricht. In einem solchen Augenblicke war es, — nachdem Frederik des Sechsten Abend hingeschwunden war und dieser treue, für Land und Reich zärtlich besorgte Vater seine Kinder verlassen hatte, die ihn liebten und beweinten — als Er. Majestät, mit einer Thräne im Auge und Thren Blick gegen das Morgenroth gewandt, den Jubel und die Hoffnungen des Volkes entgegenzunehmen, welches nun seine Wünsche, seine Bitten, seine Zukunft in Ihre Hand legte, denn eine innere Stimme rebete zu Ihnen und sagte: dort steht das Volk, dessen Ruhm und Glück die Aufgabe deines ganzen Lebens sein wird! Ein solcher Augenblick wird derjenige sein, wo Er. Majestät, knieend am Altar des Herrn in der Kirche, die der vierte Christian zu Gottes Ehre baute, den Allmächtigen um Beistand und Segen, um diese Aufgabe zu lösen, anflehen. Aber ein solcher Augenblick ist auch der gegenwärtige, wo Er. Majestät zum erstenmale als Dänemarks König in diesen Gerechtigkeits-Tempel treten, Sich zu Ihrer Väter Thron begeben und nach Dänischer Könige Brauch den obersten Gerichtsstuhl zu seiner ehrenvollen Wirksamkeit in Ihrem ersten Regierungsjahre einweihen u. s. w.“ „Die Gerichte eines Landes“, bemerkte der Redner ferner, „und die Art und Weise, wie das Recht gepflegt wird, waren zu allen Zeiten ein Maßstab für den Entwicklungsgrad der Regierung und des Volkes, denn nur wo Gleichheit vor dem Gesetze gilt, Gleichheit vor den Richtersthühlen; wo die Rechtspflege öffentlich ist, wo die Richter nichts zu fürchten haben, wo ein Streben ist, die Idee des Rechts aus dem Geiste des Rechts zu entwickeln, wenn das Gesetzbuch schweigt; wo die Regierung selbst ihre bestrittenen Interessen untersuchen und vom Gericht entscheiden läßt: nur da gewährt der Rechtszustand vollkommene Sicherheit.“ „Heil dir, mein Vaterland!“ ruft der Redner dann aus. „So war es schon lange bei uns. Heil dir, daß es auch unter Christian's VIII. Scepter so bleiben wird!“ — Nachdem die bei dieser Veranlassung vorgenommene Rechtsfeste entschieden worden, begaben Sich Ihre Majestäten und die Königl. Prinzen und Prinzessinnen nach Ihren Gemächern auf Christiandburg, wo Cour und hierauf große Tafel war. Das diplomatische Corps, welches gegenwärtig gewesen, war auch zur Tafel eingeladen. Um 9 Uhr kehrten Ihre Majestäten nach Amalienburg zurück, und unterwegs bemerkte man die geschmackvolle Erleuchtung des Lokals des Studenten-Vereins.

Osmanisches Reich.

Bucharest, 23. Februar. Zwischen dem Fürsten Ghika und dem englischen General-Konsul, Herrn Colquhoun, besteht seit einigen Tagen ein eben so ernster als bedauerlicher Konflikt. Als erster Grund wird angeführt, daß sich der General-Konsul durch häufige Korrespondenz mit dem als Hochverräter angeklagten Obersten Campiniano und anderen der Regierung abholden Personen dem Fürsten entfremdet habe. Wichtigere Ursachen scheinen aber folgende Umstände geliefert zu haben. Ein im Dienste des Konsulats-Kommis stehender Napa wurde nämlich kürzlich, weil er gegen das bestehende Verbot gegen Mitternacht glühende Kohlen auf der Gasse trug, verurtheilt und sollte eben auf die Wache gebracht werden, als sein Herr, der Kommis, herbeieilte, den Nachtwächter mißhandelte und ihm seinen Diener entriß; auch hielt er einen Saccadji (Wasserträger im Dienste der Polizei) gefangen. Die Wache machte ihrerseits einen Versuch, den Saccadji zu befreien und den Konsulats-Kommis selbst zu verhaften, von welchem Vorhaben sie jedoch, da sich derselbe als Ionier, das heißt, als Englischer Unterthan, auswies, absehen mußte. Auf erhaltene Kunde von diesen Vorfällen, sandte Fürst Ghika, trotz der bereits bestehenden Spannung, seinen Adjutanten, Herrn Jacobson, einen gebornen Engländer, an Herrn Colquhoun, um diesen von Allem in genauer Kenntniß zu setzen, und als Genugthuung die Auslieferung des Kommis zu verlangen. Colquhoun soll auf dieses Ansinnen mit Bitterkeit geantwortet, und sich sofort ein heftiger Notenwechsel entsponnen haben. Man hoffte, daß eine persönliche Zusammenkunft diesem Streite schnell ein Ende machen werde; allein, als diese wirklich veranstaltet wurde, entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Fürst Ghika erklärte, daß er jede persönliche Relation zwischen ihm und Herrn Colquhoun als abgebrochen betrachte. Obwohl nun der Französische Konsul vermittelnd auftrat, so hört man doch, daß Fürst Ghika bereits offizielle Schritte eingeleitet hat, um die Abberufung Herrn Colquhoun's zu veranlassen.

Afrika.

Ein Schreiben aus Oran vom 15. Febr. meldet folgendes mehr sonderbare als gefährliche Ereigniß: Auf der Insel Nachgoun ist die Republik proclamirt worden. Ihr sich so nennender Präsident ist ein Hauptmann Persat, der eine Rolle in der Affaire Armand Carrel's spielte und früher verantwortlicher Herausgeber der ultra-radikalen Tribune war. Er hatte die aus einer Compagnie vom 1. afrikanischen Bataillon bestehende Besatzung, meist schlechte oder unruhige Subjekte, die man in dieses Corps gesteckt, für sein abenteuerliches Projekt genommen und mit ihrer Hülfe die übrigen Offiziere der Compagnie festnehmen und sie dann nach Oran bringen lassen.

(Fortsetzung des in der gestrigen Btg. abgebrochenen, der L. A. Btg. entlehnten Schreibens aus Algier.)

Von Abdel-Kader durch Unterhandlungen hingehten, wurde der Feldzug bei der größten Hitze unternommen; auf dem Schlachtfelde dem Feinde gegenüber angekommen, waren von 800 Maulthierern, die Lebensmittel führten, noch 25 übrig; die Pferde fielen vor Hitze um, und die Menschen wurden durch die Gluth der Sonne wahnsinnig. Mit dieser Armee, schon zur Hälfte geschmolzen, ohne Lebensmittel, konnte er unmöglich eine Schlacht wagen. An einen Rückzug war nicht zu denken, daher er zu unterhandeln beehrte und, um das Leben der ihm noch bleibenden Mannschaften zu retten, jeden Vorschlag Abdel-Kaders annehmen mußte. Abdel-Kader diktierte hier den Franzosen den Traktat von der Tafna, und General Bugeaud mußte ihn gezwungen eingehen, wenn er nicht die schwere Verantwortung der Opferung Tausender von Franzosen durch einen schmachvollen Tod auf sein Haupt laden wollte. Nun mag die Pariser Presse schreien wie sie will; wenn sie im Irrthume lebt, mag sie sich auflären lassen, aber sagen zu wollen, General Bugeaud hätte den Vergleich nicht eingehen sollen, grenzt an Tollheit. Er mußte; der Feind hatte ihm das Messer an die Kehle gesetzt, und Abdel-Kader selbst kann es sich nicht vergebem, den Vertrag eingegangen zu sein, so theilhaft er auch für ihn war. Er hatte die Franzosen in seiner Gewalt, er konnte sie vernichten, und durch die Niedermetzelung, durch das Blutbad hätte er mehr Anhänger gewonnen, als es ihm je gelingen wird zu finden. Wer weiß, wie es um Algier stände, wäre der Emir damals kühner gewesen. Warum General Bugeaud der Kammer nicht die Wahrheit sagt, begreife ich nicht.

„Man täusche sich nicht über den arabischen Charakter; er zieht für eine ganz andere Sache in den Krieg, als der Franzose. Der Araber streitet für sein Recht, für das Land und die Religion seiner Väter; er kann sich ganz der ihm heilig dünkenden Sache weihen. Einmal der Krieg begonnen, denkt er nur an diesen, und weiß er sein Weib geschützt, so absorbiert nichts seine Gedanken. Ein Colonist, ein Freund von mir, hatte fünf Araber in seinem Dienst; ihr Zutrauen war groß, denn sie gaben ihrem Herrn das ersparte Geld zum Aufbewahren. Als Abdel-Kader den Krieg erklärte, sprachen sie zu ihm: „Herr, unsere Brüder rufen, wir müssen dich verlassen.“ Keine Vorstellungen, daß sie hier geschützt und von jeder Noth entfernt lebten, dahingegen Entbehrungen entgegenkamen, vermochten sie zurückzuhalten. Die Mäßigkeit und Mäßigkeit des Arabers, fremd allen Leidenschaften außer dem fanatischen Religionsfinne, lassen ihn die größten Mühseligkeiten und Entbehrungen leicht ertragen. Wie ganz anders ist es dagegen bei den Franzosen, die hier keinen Zug unternehmen können, ohne ein furchtbares Attirail aller möglichen Bequemlichkeiten hinter sich herzuführen, und doch zur Zeit der Noth, der Gefahr an Allem Mangel leiden. Ist der Franzose auf dem Marsche, so denkt er an Beute, an das erste Wirthshaus, das er finden wird, um sich an Brantwein und Wein zu laben, oder seine Augen suchen begierig die Marktentender; überhaupt ist der jetzige französische Soldat ein weit größerer Trunkenbold, als es irgend einen in Deutschland geben kann. Trunk, Spielsucht und noch größere Ausschweifungen sind an der Tagesordnung und im Gefolge des französischen Heeres. Dies Alles demoralisirt den Soldaten, daher die vielen hier herrschenden geistigen und körperlichen Leiden. Nichts von all diesem findet man beim Araber, daher seine Superiorität im Ertragen aller Strapazen; eine Hand voll geschrotener Gerste oder Saubohnen, in deren Ermangelung einige Wurzeln, genügen ihm auf mehre Tage; vom Durste wird er nicht so geplagt, wie der Franzose, weil er weder Wein noch Brantwein kennt, denn der übermäßige Genuß dieser Getränke erzeugt allein den brennenden, den folternden Durst.“

„Endlich sind die so lange, so sehnlichst erwarteten vier Compagnien Vincennes-Jäger (Chasseurs tirailleurs modèle de Vincennes) aus Frankreich hier angelangt. Von diesen erwartet Frankreich, die große Nation, alles Heil und den Sieg! Wahrlich, wenn man jetzt die französische Armee betrachtet, mit ihrem Versuchen, Bewerfen, heute eine schlechte, morgen eine noch schlechtere Einrichtung annehmend,

oder eine Sache für neu ausgehend, die bei andern Völkern schon seit 50 Jahren als erprobt besteht, so hält man die Franzosen für ein neu erstandenes Volk, welches in der Bildung stehender Heere seine Lehriahre beginnt, und Niemand wird glauben wollen, daß Napoleon, dieser große Lehrmeister, eine geraume Zeit an ihrer Spitze war. Dieser siegte bei den Pyramiden und bei Austerlitz ohne tentes du nouveau et de l'ancien modèle, ohne couverture double en laine für jeden Soldaten, ohne souliers impénétrables, ohne krapprothe Hosen, wovon der obere Theil von den Knien an aus Leinwand besteht, endlich ohne das übrige lästige Gepäck der jetzigen französischen Armee, welches früher die deutschen Heere so lächerlich in den Augen Napoleons machte. Ich erinnere mich, wie die Franzosen 1813, 1814 und 1815 die Lytwiken, Kuttas oder polnischen Röcke, so wie die Papp-Čakos der preussischen Landwehr für eine absurde Kleidung erklärten, und jetzt haben dieselben Franzosen ganz dieselbe absurde Kleidung und Kopfbedeckung hier und in Frankreich für sehr passend gefunden und angenommen. Die Jäger von Vincennes habe ich im Lager von Fontainebleau vorigen Herbst nach der Scheibe schießen und manöuvrieren sehen. Für die Franzosen und anwesende fremde Schmeichler war es allerdings eine außerordentliche Erscheinung, die Leute liegend oder sitzend laden und schießen zu sehen, mit gezogenen Büchsen und drei Klappvisiren auf dreihundert Schritt einige Treffer erlangt zu haben, und auf der Kruppe des Pferdes eines leichten Kavaleristen volltugiren zu können. Für mich war dies nichts Ueberraschendes, denn die Chasseurs modèle reichten unserer braven sächsischen leichten Infanterie, den preussischen Bataillons gelehrter Jäger, so wie den österreichischen Truppen gleicher Waffe nicht das Wasser, und dürften es wohl schwerlich wagen, sich mit diesen in Deutschland seit undenklichen Zeiten bestehenden Truppengattungen zu messen. Ueberhaupt, wie ich in Frankreich sowohl als hier die französischen Heereseinrichtungen, ihre Marsch- und Lagerordnung, kurz in jeder Hinsicht das Administrative, die Verpflegungsgart, nicht angenommen, genau geprüft und kennen gelernt habe, so gestehe ich, daß im Vergleiche zu unsern trefflichen deutschen Armeen, wo Präcision, Ordnung und Einfachheit, ein geregeltes, nicht den ewigen und unnützen Aenderungen ausgesetztes System vorherrscht, ich nicht begreifen kann, wie die Franzosen ewig den Krieg gegen Deutschland predigen können. Sicherlich kann man mit voller Zuversicht behaupten, daß unsere gallicanischen Nachbarn, selbst mit Preußen allein kämpfend, den Kürzen stehen würden. Könnten diese Leute es so weit bringen, sich mit deutscher Literatur mehr abzugeben, so würden sie sich auch mit unserer Militär-Literatur mehr beschäftigen, worin sie sich beschämt finden könnten, daß wir in Allem ihnen weit vorgeschritten sind, und daß Einrichtungen, die sie für neue Erfindungen ausgeben, bei uns schon längst bestehen. Es müßte denn eine Ausnahme machen, daß bei den hiesigen wenigen Percussionsgewehren die Zündhütchen, anstatt wie bei uns noch vor anderthalb Jahren in einer Tasche am Patronenfahnenbandel getragen, diese bei den Franzosen an der Patrone selbst befestigt sind. nouveaux fusées perfectionnées, um Projectile auf eine große Entfernung zu werfen, wovon ich Versuche 1834 in München und 1836 in Wien sah, welche die Franzosen aber für neu ausgeben, sollen gegen die unerreichbaren Araber in Anwendung gebracht werden, und man hofft sie damit zu vernichten. — Mit den gestrigen zwei Dampfschiffen sind außer den Truppen hier wieder einige Generale mit ihren zahlreichen Adjutanten angekommen, so daß man jetzt schon auf 800 Mann Truppen einen General mit acht Adjutanten und Ordonnanz-Offizieren zählt. Diese Herren scheinen hier ihre Schule machen zu wollen! Große Ehre für Abdel-Kader! — Die jetzige französische Armee hat nichts für sich als die anciennes gloires de la république et de l'empire; mit diesen Erinnerungen brüsten sie sich und glauben die Welt damit erobern zu können. Dies ist aber ebenso lächerlich, als wenn die Soldaten des Papstes mit dem Ruhm ihrer Vorgänger, der römischen Legionen der Cäsare, prahlten wollten. Die Demoralisation des Heeres zeigen ihre Insubordinationsverbrechen; denn nach einem eben erschienenen Bericht des französischen Chefs d'Escadron d'état major Courtigis liefert die Armee jährlich $\frac{3}{4}$ Proc. ihres Effectivstandes zu den Strasskompagnien, wovon nur 3 Proc. dieser Sträflinge einmarmen gebessert zu ihrem Corps zurückkehren. Diese Zahlen geben einen schlagenden Beweis, was man von solch einer Armee erwarten darf.“

„Von der hiesigen Bürgermeisterei habe ich folgende statistische Notizen der Stadt Algier erhalten: Algier hat 37,896 Einwohner, die Garnison nicht gerechnet. Im Jahre 1839 zählte man 788 Geburten, worunter die Europäer mit 267 Knaben und 277 Mädchen, die Juden mit 120 Knaben und 124 Mädchen, die Mauren ohne Angaben. Todesfälle kamen 1915 vor, bei den Europäern 361 Männer, 130 Frauen, 224 Knaben und 205 Mädchen; bei den Juden 32 Männer, 29 Frauen, 58 Knaben u. 58 Mädchen. Bei den Mauren 260 Mädchen, 193 Frauen, 178 K. u. 151 M. Heirathen fanden 156 statt, 134 zwischen Europäern, 22

zwischen Juden. Im Jahre 1839 wurden in Maßen zu 60 Litres auf dem Markte in Algier verkauft: 63,195 Weizen für durchschnittlich 11 Fr. 80 Cent., 32,590 Gerste für durchschnittlich 5 Fr. 80 C., 2366 Bohnen für durchschnittlich 6 Fr. 71 C. Von Del kamen 15,646 Maß an den Markt; es kostet der Krug zu 16 Litres durchschnittlich 16 Fr. 50 C.“

Lokales und Provinzielles.

— Breslau, 13. März. Nach sicheren Mittheilungen wird der, jetzt hier so vielbesprochene Rabbinat-Affessor, Herr Dr. Geiger, bei der hiesigen Realschule als Religionslehrer der, dieselbe besuchenden Schüler jüdischen Glaubens angestellt.

— Die gestrige großartige Musik-Aufführung zweier Meisterwerke Beethovens, veranstaltet durch den hiesigen Künstler-Verein, ist eben so glänzend in Betreff der musikalischen Leistungen ausgefallen, als der Besuch des Publikums zahlreich war. Herr Musik-Direktor Wolf, so wie die ehrenwerthen Mitglieder des Künstler-Vereins, haben sich durch die zahlreichen Opfer, die sie bei der äußerst sorgfältigen Einübung dieses so schwierigen Tonwerkes brachten, bei allen Musikfreunden ein großes, jeglicher Anerkennung werthes Verdienst erworben. Der Beifall, welcher bei den Glanzstellen der Compositionen allgemein und lebhaft ertönte, gab hiervon den sprechendsten Beweis. — Wie verlautet, soll die gestrige Aufführung nochmals wiederholt werden, wodurch Herr Musik-Direktor Wolf, außer dem Dank für den damit verbundenen wohlthätigen Zweck, sich noch alle Verehrer klassischer Musik verpflichten würde. — Ein ausführliches Referat über diese Aufführung folgt in einer der nächstfolgenden Nummern dieser Btg.

Kometen.

Der dritte, von Herrn Dr. Galle vom 6ten zum 7ten d. M. Morgens entdeckte, und hier vom 11ten zum 12ten um 4 Uhr Morgens in 331° 2' ger. Aufst. und 28° 10' nördl. Abw. aufgefunden Komet scheint hiernach täglich um 1° 36' in ger. Aufst. vorwärts, und um 14' in Abw. südwärts zu rücken, mithin bei Scheit im Pegasus vorbei, auf Aegleis in demselben Sternbild zu, seinen scheinbaren Lauf nehmen zu wollen. Sein Schweif ließ sich demnächst 2 Grad lang verfolgen. Seine Helligkeit kann man ungefähr nach dem Umfange der Sterne 7ter Größe in der Morgendämmerung ersehen. Der weitere Verlauf seiner Sichtbarkeit kann sich erst aus den späteren Beobachtungen ergeben.

Auch der zweite, von demselben Astronomen entdeckte Komet ist hier seit seiner Auffindung Anfangs Februar an 19 verschiedenen Abenden beobachtet worden. Daraus hat sich vorläufig ergeben, daß von dem Tage seiner Entdeckung an, seine Entfernung von der Erde, die damals schon gegen 24 Mill. Meilen betrug, fortwährend im Wachsen geblieben ist. Dennoch nahm seine Sichtbarkeit nicht ab, vielmehr allmählich noch so zu, daß er eine Zeit lang für ein scharfes unbewaffnetes Auge so eben noch wie ein matter kreisförmiger Nebelfleck sichtbar war. Der Grund davon lag in seiner fortwährenden Annäherung zur Sonne, durch welche er auf diese Weise immer heller erleuchtet wurde. Von heute an fällt jedoch diese Ursache der Lichtkompensation hinweg, weil er seinen kürzesten Abstand von der Sonne erreicht hat, der indes noch über 25 Mill. Meilen beträgt. Da er zugleich aber auch schon 36 Mill. Meilen von der Erde entfernt ist, so wird nunmehr seine Lichtstärke sehr schnell abnehmen, während er zugleich auch in die abendliche Dämmerung hinabsinkt.

Noch am 18ten d. M. Abends wird es aber noch haben der Sternkunde noch sehr leicht werden, ihn aufzufinden (bald nach dem Dunkelwerden, ehe der Mond aufgeht), weil er dann noch um nicht ganz eine halbe Vollmondsbreite entfernt, gerade nordwärts von dem hellsten Sterne α im Widder stehen, und also mit demselben zugleich im Felde des Fernrohrs sich zeigen wird. Breslau, den 13. März 1840. v. B.

N. S. Sonntag den 15ten, Abends bald nach 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wird man Regulus, den hellen Stern im Löwen, mit bloßen Augen sehr gut hinter dem dunklen Mondrand verschwinden sehen können.

Mannichfaltiges.

— In einer, zum Besten der Armen, von Mad. Crelinger und Mlle. Sophie Löwe in Berlin veranstalteten musikalisch-dellamatorischen Abendunterhaltung sind im Ganzen eingegangen 1461 Rthlr., und nach Abzug der Kosten von 124 Rthlrn. ist der Rest von 1337 Rthlr. zu den gestellten Zwecken verwandt worden.

— In der Nähe von Lüttich hat wiederum eine Gas-Explosion in einer Kohlenmine stattgefunden. In einer dem Herrn Cockerill gehörenden Grube sind acht Arbeiter leicht und zwei ziemlich schwer durch Brand verlegt worden. Eine Detonation ist bei dieser Gelegenheit nicht erfolgt.

Berichtigung. In Nr. 60 dieser Btg. in dem Artikel „Meteorologisches“ ist der Name des Dorfes Schlabach statt Schlabach zu lesen.

Redaktion: C. v. Bock u. G. Barth. Druck v. G. Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 63 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. März 1840.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: „Hahn und Hektor.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf: „Fröhlich.“ Musikalisches Duodrama in 2 Akten von E. Schneider. Musik von mehreren Komponisten.
Sonntag: „Der Liebestrant (L'elise d'amore).“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von Donizetti.
Montag, zum zweiten Male: „Hahn und Hektor.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf, zum ersten Male: „Die Flucht nach der Schweiz.“ Singspiel in 1 Akt von Blum. Musik von Rüden.
Dienstag: „Othello, der Mohr von Venedig.“ Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Herr Dobrowolsky.

H. 16. III. 6. R. u. T. □. I.

H. 18. III. 6. Tr. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Meine innig geliebte Frau wurde gestern zwar sehr schwer, aber doch glücklich, von einem munteren Knaben entbunden.
Langenbielau, den 9. März 1840.
Rosemann, Justizarius.

Todes-Anzeige.

Unerwartet, aber sanft und ruhig, entschlief zu einem bessern Leben, nach 10tägigem Krankenlager, gestern Abend gegen 7 Uhr, an einem Leberleiden, unsere innigst geliebte Gattin und theure Mutter, Philippine Johanne Schoenfeld geb. Friedrich, in dem Alter von 44 Jahren 10 Monaten, und nach 18 Jahren einer glücklichen Ehe. Wer ihren ehlen Charakter kannte, wird die Größe des Verlustes ermessen können, welchen uns ihr früher Tod bringt. Tief gebeugt widmen wir allen unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, in nah und fern, statt besonderer Weibung, hierdurch diese Anzeige, und halten uns von gütiger Theilnahme auch ohne Beileids-Bezeugungen, die unsern gerechten Schmerz nur vergrößern könnten, überzeugt.
Warmbrunn, den 10. März 1840.
Antonius Schoenfeld.
Robert, } als Kinder.
Alwine, }
Herrmann, }

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung und Vorstandswahl, Montag, den 16ten Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Morgen,

Sonntag den 15. März

Mittags 11½ Uhr,

musikalische Unterhaltung

von

Ernst Bröer

(im Saale des Hôtel de Pologne)

Einlasskarten à 20 Sgr. sind

bis heute Abend 7 Uhr in der

Musikalienhandlung des Herrn

Cranz zu haben. Morgen an

der Kasse ist der Preis 1 Rthl.

English Conversation.

Die erste Klasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag, die zweite jeden Montag und Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr Abends. Honorar pro Monat 1 Rthl. Gefällige Anmeldungen werden vor 9 Uhr Morgens erbeten.

Fr. Bousfield aus London,

Herrnstraße Nr. 20.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigen wir mit Bezug auf unsere Anzeige vom 29. Febr. c. in Nr. 51 dieser Zeitung hiermit ergeben an: daß der verschobene Termin zur Abnahme der Rechnung über die Verwaltung des genannten Instituts auf Sonnabend den 14. d. M. Nachmittags um 3 Uhr festgesetzt worden ist. Breslau, den 12. März 1840.
Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Schul-Anzeige.

Den geehrten Eltern und Vormündern, welche ihre Töchter oder Pflegebefohlenen meiner Unterrichts-Anstalt anvertrauen wollen, theile ich ergebenst mit, dass mit dem 1. April der neue Cursus beginnt, und verbinde zugleich die Anzeige, dass mehrere Stellen für Pensionairinnen frei sind, deren baldige Besetzung gewünscht wird.

verw. C. Thiemann,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 8.

(Verspätet.)

Vom 15. Dezember 1839 und bis zum 30. Jan. 1840 lag unser einziges Kind, ein Mädchen von 12 Jahren, welches von neun Kindern übrig geblieben, an einem heftigen Krampf und Nervenleiden, welches durch totale Verkältungen entstanden, gänzlich hoffnungslos darnieder; nur der umsichtigen geschickten Behandlung und zweckmäßigen Medicamenten des hiesigen Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Fitner, haben wir nächst Gott zu danken, daß derselbe unser Kind, welches 3 Wochen lang mit dem Tode gerungen, glücklich gerettet hat, worüber wir hiermit öffentlich demselben unsern Dank abstaten.
Steinau a. d. O., den 11. März 1840.

Wigleben, Königl. pens. Steuer-

Einnnehmer.

Friederike Wigleben.

Panorama.

Der Königs-Platz mit der Statue Friedrich des Großen, in der Stadt Berlin (Schweidnitzerstraße) aufgestellt, ist von Sonntag bis zum 25ten d. M. von 2 bis 9 Uhr Abends zu sehen. Entrée à Person 2½ Sgr.

Sonntag den 15. März findet wieder im Saale zum blauen Hirsch auf der Dhlauer Straße Abends 7 Uhr eine große Kunstvorstellung statt, von Frau Caroline Bernhardt, welche zugleich ganz gehorsamt anzeigt, daß die Herrschaften, die Privatvorstellungen wünschen, es gefälligst einen Tag früher bestellen müssen, um deshalb versichert zu sein, indem sich dieselbe nur ganz kurze Zeit hier aufhält.

Redoute,

im Hotel de Pologne, Sonntag den 15ten März, wozu ergebenst einladet: Poscheck.

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, dem ehemal. Auskultator des Königl. Oberlandes-Gerichts Joseph Preuss irgend etwas zu borgen, oder an Gelbeswerth verpfänden zu lassen, indem weder ich, noch sein Vater für ihn bezahlen. Steinau a. O., d. 10. März 1840.
J. Preuss, Pfarrer.
Christian Preuss, als Vater.

5 Reichsthaler

Belohnung dem, der mir zur Wiedererlangung einer abhanden gekommenen goldenen Repertir-Uhr behülflich ist. Selbe hat ein mit römischen Ziffern verlegenes goldenes Zifferblatt, auf dem ein scharfer Strich (durch Ausfahren mit einem scharfen Instrument verursacht,) querüber läuft, und einen feingemusterten Bodenbebel, der aufzumachen geht. Glas, den 9. März 1840.
S. Großmann, wohnhaft am Markt, der Hauptwache schräge über.

Ein Mittergut, jenseits der Ober, 8 Meilen von Breslau, mit 600 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 100 Morgen Reizen, über 1000 Morgen Forst, worunter 200 Morgen mit 80jährigem Holz bestanden, auch 800 Rthlr. Silberzinsen hat, ist sofort für den Preis von 25,000 Rthlr., bei 8000 Rthlr. Einzahlung, zu verkaufen durch

F. Mahl,

Außbüßer-Straße Nr. 31.

Sämmtlichen respektiven, residierenden Kunden meines verstorbenen Ehemannes, bitte ergebenst ihre Rückstände binnen kurzer Zeit an mich einzulösen, indem sie es sich selbst beizumessen haben, wenn selbige gerichtlich belangt werden.

Breslau, den 4. März 1840.

Die verw. Chirurg. Instrumentenmacher

Härtel, Dhlauer Str. Nr. 29.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe Breslau's vorthellhaft belegenes Landgut kann unter annehmbaren Bedingungen erkauflich gesinnter Kaufgeheigen — ohne Einmischung eines Dritten — zum Kauf nachgewiesen werden. Es ist laubemalsfrei, mit schönem Schloß, über 800 Morgen des besten warmen Weizenackers u. Wiesen, einer gut veredelten Schafherde u., und ist eine Anzahlung von 9000 Rthl. erforderlich. Näheres: Hennische Leihbibliothek, Schulbrücke Nr. 80.

Haus-Verkauf.

Wegen Krankheit und hohen Alters bin ich willens, mein Grundstück hierseits, wobei sich verschiedener Handel, so wie eine Liqueur-Schankgelegenheit und ein ganz neues Billard befindet, aus freier Hand billig zu verkaufen. Der lebhafteste Nahrungsbetrieb wird jetzt durch den Bau einer großen Fabrik am Orte noch vermehrt. Kaufslustige wollen sich bald gefälligst bei mir melden.
Wüstegiersdorf, den 10. März 1840.
Carl Gottfr. Hausdorf.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Das wohlfeilste Gebetbüchlein für die kathol. Jugend.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May Komp. in Breslau sind erschienen und zu haben:

Gebete und Gesänge für die katholische Schuljugend,

von

Dr. Daniel Krüger.

Mit Genehmigung eines Hochwürdigsten General-Vikariat-Amtes.

Mit einer Bignette. 12. Preis 1½ Gr.

Dieses kleine Gebet- und Liederbuch des vereinigten, um Kirche und Schule hochverdienlichen Herrn Verfassers, wird seit einer Reihe von Jahren von Vielen mit Nutzen und Segen gebraucht. Tausende von Kindern haben daran sich erbaut, und in ihrer christlichen Bildung sind sie dadurch gefördert worden. Zu Prämien-Geschenken darf es daher von neuem, auch schon wegen des sehr wohlfeilen Preises empfohlen werden. Auf 10 Exemplare wird das Ilte frei gegeben.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Der Matador.

Eine Schilderung aus der jüngsten Vergangenheit Spaniens,

von

Maria Norden.

2 Bände mit Bignetten. S. 1840.

2 Rthl. 20 Sgr.

Den Lesern von Hellstabs's Jahr 1812 wird hier ein gleich ergreifendes Gemälde aus dem Spanischen Freiheitskriege geliefert.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

Gemeinnützige Schrift für Jedermann.

Die heilsamen Wirkungen des

kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann.
Von Dr. A. Schulze. 8. gehftet. Preis 10 Sgr.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:

W. Pool's praktischer

Feuer- u. Ofenbaumeister,

oder gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen und Defen, als: Stuben-Defen, rauch- und rußverzehrende Defen, rufische Defen, Dampf- und Kochöfen, Koch- u. Sparherde, Roste, Kamline, Schornsteine, Defen in Treibhäusern, Bad-, Malzbarr-, Schmied-, Eisenschmelz-, Hoch-, Calciner-, Sublimir- und andere Fabriköfen, Gas-Apparate, Kalköfen, Räucherlammen u. nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu erbauen. Nebst Belehrungen über die Materialien zum Feuerbau, über die Brennmaterien und ihre Erzeugung, über verschiedene Heizmethoden, über die Mittel, das Rauchen der Schornsteine zu verhindern u. Ein nützliches Handbuch für Bau- und Maurermeister, Bauherren, Fabrik- und Hausbesitzer, so wie für Eisengießereien. Nach dem Englischen bearbeitet und mit deutschen Zusätzen vermehrt. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 377 Abbildungen. 8. Preis 1 Rthl. 20 Gr.

Bei Wasse in Duedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

S. W. Möreke:

Ueber die Gemeinheit der Jugend zum Leugnen ihrer Vergehungen,

nebst praktischen Rathschlägen zur gründlichen Seilung und sicheren Verhütung dieses Uebels. Eine dringende Mahnung an Eltern, Lehrer und Erzieher. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Auktion.

Am 16ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr und den folgenden Tag, von Vorm. 9 Uhr ab, sollen in Nr. 6 Dhlauer Straße Tapeten, Borduren, Rouleaux, Waschstepiche, Bronze- u. Gardinenstangen, Bronze-Waaren, bestehend in Kassetten, Stangenverzierungen, Gardinenhalter u., Kuchengeräthschaften, Mobiliar und Laden-utensilien, Betten u., öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 8. März 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 16ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, öffentlich versteigert werden: Prätiösen, als: Ohrringe, Busen-Adeln und Fingerringe, ferner: goldene Uhren, eine goldene Kette, Siegelringe u.
Breslau, den 8. März 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Das Dominium Pischkowitz bei Glatz bietet 300 Stück außerordentlich schöne und große Schöpfe, nicht älter als 2- und 3jährig, zum Verkauf.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless ist folgende, allgemein interessante Schrift erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ist in Schlesien Holznoth vorhanden oder zu fürchten?

Ein Beitrag zur Erörterung dieser Frage, von einem praktischen Forstmanne.

8. geh. 7 1/2 Sgr.

Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau (am Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt vormals Jahr in Ratibor und Hirt in Pless:

R. L. von Knebel's

literarischer Nachlaß und Briefwechsel.

Herausgegeben von

R. A. Varnhagen v. Ense und Th. Mundt.

Zweite Ausgabe.

3 Bände, mit 1 Stahlstich und 1 Lithographie. 86 Bogen. gr. 8. Belinapap. brosch. Preis 2 Thlr. 20 Gr.

Inhalt: Knebel's Leben. — Knebel's ausgewählte Gedichte. — Briefe von Karl August (Großherzog), Amalie und Luise (Herzogin und Großherzogin von Weimar), von F. v. Sinsiedel, A. v. Darberg, Kramler, Gleim, Fr. Jakob, Boie, Wieland, Herder und dessen Gattin, Lavater, H. Meyer, Jean Paul, Matthiessen, Hegel, J. D. Fall, J. H. Voss, J. Passow, Olen, J. Werner, F. A. Wolf u. A. an Knebel. — Knebel's Briefe an Böttiger, Klinger v. Müller, geh. Staatsminister v. Altenstein u. A. — Knebel's vermischte Schriften, als: Schweizerwanderungen, Phantasien, Fabeln, philosophische und ästhetische Aufsätze, Fragmente, Tagebuchsblätter.

Knebel's Nachlaß gehört nach dem Urtheile, welches sich bereits bei Erscheinen der ersten Ausgabe in der regsten Theilnahme der Gebildeten und durch alle kritischen Organe ausgesprochen, mit unbestrittenem Rechte den klassischen Werken unserer Literatur zu und zeichnet sich vor ähnlichen Veröffentlichungen durch strenge Auscheidung minder interessanter Mittheilungen und durch bleibenden literar-historischen Werth aus. Es bietet dies Werk das vollständigste und interessanteste Bild der nicht minder von der, die Trefflichkeit seiner Zeitgenossen mächtig anziehenden Persönlichkeit Knebel's, als auch von der eigensten Individualität jener ausgezeichneten Männer, die sich gerade gegen ihn in ihrer ganzen Wesenheit ausgesprochen. — Diese neue, sehr elegante und dabei außerordentlich billige Gesamtausgabe ist daher allen Bibliotheken national-klassischer Werke mit Recht zu empfehlen.

In Breslau vorrätig bei Ferd. Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jahr in Ratibor und Hirt in Pless:

Dr. S. G. Völkner's deutscher

Universal-Briefsteller für alle Stände.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung u. Anweisung, alle Arten von Briefen u. schriftlichen Aufträgen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdebitten, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- u. Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethkontrakte, so wie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen; nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufträge und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. dgl. m. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Bereits in achter Auflage erscheint hier eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufträgen, in mannigfacher Auswahl enthält. Der Inhalt ist folgender: 1) Kurzer Umriss der deutschen Sprachlehre und deren vorzüglichsten Regeln. 2) Ueber Briefe u. deren Abfassung im Allgemeinen. 3) Ueber die verschiedenen Arten der Briefe. 4) Titulaturen. 5) Briefe. 6) Kaufmännische Angelegenheiten und Aufträge. 7) Ueber verschiedene Rechtsangelegenheiten nach preussischen Gesetzen. 8) Verschiedene Aufträge, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, als: Vollmachten, Reserven, Schuldscheine, Quittungen, Rückbürgschaftsscheine u. 9) Das Steuerwesen im Preussischen. 10) Das Postwesen im Preussischen. 11) Erklärung und Verdeutschung der in schriftlichen Aufträgen gebräuchlichsten Fremdwörter. — Man ersieht hieraus die große Reichhaltigkeit des Werkes, das ein wahrer Hausrathgeber genannt werden kann. Der Preis ist äußerst billig.

Bei Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, für Oberschlesien durch Hirt, vormals Jahr in Ratibor und Hirt in Pless:

Ueber die bei der Wahl eines Hausarztes zu nehmenden Rücksichten. Allen Familien-Vätern, Müttern und Erziehern zur Beherzigung empfohlen von einem praktischen Arzte.

Brosch. 7 1/2 Sgr.

Wahrhaft beherzigenswerthe Worte eines allgemein geachteten, erfahrenen Arztes.

In der Buchhandlung von C. F. A. Mehl in Berlin erschienen und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jahr in Ratibor und Hirt in Pless:

Die

Pädagogik des Hauses.

Eine klassische Lektüre für Eltern und deren Stellvertreter.

Von Theodor Heinze, Professor. 24 Bogen in 8. Maschinen-Belinapapier. Sauber gebunden 1 Thlr.

Wie viel auch seit Rousseau über den so hochwichtigen Gegenstand, die Erziehung der Jugend, geschrieben worden ist, so fehlte es doch in der pädagogischen Literatur Deutschlands noch an einem Buche, in welchem man, bei möglichst kurzer und Einfachheit in der Darstellung, dasjenige vorgetragen fände, was die bewährtesten pädagogischen Schriftsteller

älterer und neuerer Zeit über die häusliche Erziehung gesagt und geschrieben haben. Es wird daher der durch seine anderweitigen literarischen und pädagogischen Leistungen so rühmlich bekannte Herr Verfasser dieses pädagogischen Rathgebers — wie man das hier angezeigte Buch mit Recht nennen kann — auf den lebhaftesten Dank aller Eltern und Erzieher, denen die physische und sittliche Ausbildung ihrer Kinder und der ihrer Aufsicht und Leitung anvertrauten Lehrlinge am Herzen liegt, um so sicherer rechnen dürfen, als derselbe alles hier Vorgetragene nach eigener vieljähriger Erfahrung geprüft und ernst durchdacht, und zu Sicherung des Auffindens desjenigen Gegenstandes, über den man belehrende Auskunft wünscht, in alphabetische Ordnung gebracht hat.

An die Herren Geistlichen.

Den Besitzern des in unserem Verlage erschienenen Magazins von Nibbeck und Hanstein, und von Hanstein, Eylert und Dräsecke, welche die später herausgegebene Fortsetzung des Magazins von Nibbeck, Schleiermacher u. Schuderoff, als ihnen zu theuer, nicht antauchen, wird hiermit die Anzeige, daß das letztere: Das Magazin von Fest-, Gelegenheits- und anderen Predigten und kleineren Reden, herausgegeben von Nibbeck, Schleiermacher u. Schuderoff. 6 Thle. 1823—1829, für die Hälfte des bisherigen Ladenpreises von 9 Rthl., also zu 4 1/2 Rthl., durch Ferdinand Hirt in Breslau (am Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien durch Hirt vormals Jahr in Ratibor und Hirt in Pless zu beziehen.

Heinrichs Hofen in Magdeburg.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigen Preisen besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigten Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß neuer Bücher u.

vorrätig bei Grass, Barth u. Comp.

Annegarn, Prof., Weltgeschichte für die katholische Jugend. Im Auszug. 2. Aufl. Gr. 8. 25 Sgr.

— Betrachtungen und Predigten bei der ersten heil. Communion der Kinder. 12. br. 7 1/2 Sgr.

Beelenherm, Haus-Abend-Segen, oder gemeinschaftliche Abendgebete auf alle Tage der Woche. 2te sehr verm. Aufl. nebst e. Morgen-, Meß-, Beicht-, Communion-Andacht und mehreren andern Gebeten. 12. br. 6 1/2 Sgr.

Bibel, die Israelitische. Enthaltend: Den heil. Urtext. Die deutsche Uebersetzung. Die allgemeine, ausführliche Erläuterung mit mehr als 500 engl. Holzschn. Herausgeg. von Dr. E. Philippson. 1—5. Bief. Gr. 8. br. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Blumenprache, neueste, herausg. von Dr. L. Etui-Format. 10 Sgr.

Dahlmann, Geschichte von Dänemark. 1r Band. 2 Rthl. 10 Sgr. n.

Dahb, Dr. Carl, System der theol. Moral. I. Thl. Herausg. von Marheinecke und Dittenberger. Gr. 8. 2 Rthl. 20 Sgr.

Denzel's Entwurf des Anschauungsunterrichts. Lateinischer Gedankenfolge praktisch ausgeführt. I. Curs. 3te Aufl. 15 Sgr.

Dursch, Dr., Aesthetik, oder die Wissenschaft des Schönen auf dem christl. Standpunkte. 1 Rthl. 25 Sgr.

Eichhoff, Vergleichung der Sprachen von Europa und Indien, oder Untersuchung der wichtigsten romanischen, germanischen, slavischen und celtischen Sprachen, durch Vergleichung derselben unter sich und mit der Sanskrit-Sprache u. A. v. Franz. übers. von Raltschmidt. Per. 8. cart. 4 1/2 Rthl.

Evangelium, das, in Liedern. Für die kirchliche und häusliche Erbauung. Von Pastor A. Pflug. 8. br. 10 Sgr.

Fiedler, Pfarrer, Predigt-Magazin zu Vorlesungen in Kirchen und zur häuslichen Erbauung. 18 Hef. 4. br. 2 1/2 Sgr.

Frank, Joh. Peter, Specielle Pathologie und Therapie. Nach der latein. Ueberschrift von Dr. Gubernheim, bevorwortet von Dr. C. W. Hufeland. Dritte, vielfach vermehrte Aufl., mit dem Bildnisse v. Frank's. 1te Hef. Per-Form. br. 13 1/4 Sgr. n.

Freiligrath, Ferd., Gedichte. Zweite vermehrte Aufl. Eleg. cart. 2 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Göbler, Maria, Hülfe der Christenheit! Oder: Neuntägige Andacht zur Ehre der allerheiligsten Jungfrau Maria. 12. br. 2 1/2 Sgr.

Günther und Milde, die chirurgische Muskellehre in Abbildungen. Ein Handbuch für Studierende und ausübende Aerzte, gerichtliche Aerzte und Wundärzte. 5 Hfte. 4. cart. 8 Rthl. 10 Sgr. n.

Hausbuch, christliches, in Morgen- und Abendgebeten auf alle Festzeiten, alle Tage des Jahres, und für besondere Feste des Lebens, geschöpft aus den gediegensten Werken göttlicher Männer, als Augustin, Thomas a Kempis, Arndt, Bortor, Böhme, Scriber, Starb, Schmolke, Arnold, Humann, Festsiegen, Reinhard, Gaiter, Cramer, Münch, Dann, Fischer, Spieker und Andern. Vollst. in 2 Bdn. oder 12 Hft. 4 1/2 Sgr. gr. 8. br. Erschienen sind die beiden ersten Liefergn.

Hegel's Encyclopädie der philosoph. Wissenschaften im Grundriss. Erster Theil: die Logik. Herausg. von v. Henning. gr. 8. 2 1/2 Rthl. n.

Desseinen Vorlesungen üb. d. Philosophie der Religion. Nebst einer Schrift über d. Beweise vom Dasein Gottes. Herausgegeben von Marheinecke. 1. Thl. gr. 8. 2 Rthl. n.

Hellmuth, Dr., Otheologische Tabelle. Royal-Bogen. 10 Sgr.

Kalthoff, Dr., Handbuch der hebräischen Alterthümer. gr. 8. br. 2 Rthl.

Köhler, Dr., Mikodamus, oder das Werk der Wiedergeburt und Heiligung. Dargestellt in 15 Predigten. 4. br. 15 Sgr.

Köne, Dr., über die Sprache der römischen Epiker. Nebst einer Nachschrift über die Metrik d. röm. Epiker v. Prof. Grauert. gr. 8. br. 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Malinowsky I. und A. v. Bonin, Geschichte der brandenburgisch-preussischen Artillerie. Vollständig in etwa 9 Liefergn. à 12 Bn. Subscr. Preis pr. Bief. 1. 2. à 22 1/2 Sgr. n.

Megger, landwirthschaftliche Pflichten, oder prakt. Anleitung zur Kenntniss und zum Anbau der für Oekonomie u. Handel wichtigen Gewächse. Erstes Hft. gr. 8. br. 12 1/2 Sgr.

Moormann, die nothwendigsten und heilsamsten Andachtsübungen am Morgen u. Abend, bei der h. Messe, Beichte und Communion; nebst Ablass-, Besser- und andern Gebeten und Litaneien. (Nach der Philothea oder Anleitung zum göttlichen Leben des h. Bischofs Franziskus von Sales.) 8. 6 1/2 Sgr.

Oesterreich, das pittoreske, oder Album der österreichischen Monarchie. Mit Karten, Ansichten d. Städte, Gegenden, Denkmälen und Trachten in Farbenbildern, und Beschreibung der Provinzen u. c., nebst einer Anleitung zur zweckmäßigen Bereisung in Rücksicht aller Sehenswerthen an Kunst, Alterthum und Naturschönheit. Herausgeg. v. e. Gesellschaft Gelehrter und Künstler. Vollst. in 12 Quart-Hft. Subscr. Preis d. Lieferung 1—4 und Pränumeration für d. 12te Hft. 8 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Phillips, Prof. Dr., Grundlage des gemeinen deutschen Privatrechts, mit Einschluß des böhmer. Zweite Auflage. 2te, völlig umgearb. Aufl. gr. 8. 5 Rthl. 10 Sgr.

Platen, Graf Alex. v., die verbannten Gabel, Lustsp. in 5 Akt. 8. 15 Sgr.

v. Poppe, gewerbswissenschaftliches Volks- u. Jahrbuchlein. 4r Jahrg. 8. br. 10 Sgr. n.

Reise, malerische, in Süd- u. Nordamerika. Mit gegen 300 Abbildungen. 4. br. 5 Rthl. n.

Reise, malerische, in Asien u. Afrika. Vollständig in 20 Quart-Hft. Subscr. Preis von Hft. 1. 2. 15 Sgr. n.

Rothe, Volks- und Jahrbuchlein der Land- und Hauswirtschaft. 3ter Jahrgang. 8. br. 10 Sgr. n.

Schriften, die heiligen, des Neuen Testaments. Uebers. von Kistemaker. 3te Aufl. gr. 8. 11 1/4 Sgr.

Scherry, Leben u. Abenteuer Valentin Bors des Baudebreuers. A. d. Engl. M. Abt. bld. nach Dmwhyn. 4 Bände. 8. br. 1 Rthl. 10 Sgr. n.

Simon, Dr., Handbuch d. angewandten medicinischen Chemie. In 2 Bdn. 1r Bd. medic. analyt. Chemie. 2r Bd. Chemie des menschl. Organismus im gesunden u. kranken Zustande. 1r Bd. 16 Hft. gr. 8. br. 20 Sgr.

Spitta, Valter u. Harfe. C. Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 8. geb. 20 Sgr.

Vier und zwanzig Lieder aus Psalter und Harfe von Spitta, zur häuslichen Erbauung componirt und ihrer eig. nigl. Hoh. der Frau Kronprinzessin Elisabeth v. Preußen ehrsüchtig gewidmet von Rabe. 1 Rthl. 10 Sgr.

Sprachwörter und Reime, deutsche, in Bildern. Entworfen und redirt von H. Dyck. 1ste Hft. gr. 8. br. 20 Sgr. n.

Stammbuch-Aussage, 100, mit 12 Zeichnungen zu Stammbüchlein. Insammlung von Dr. L. Etui-Form. geb. 10 Sgr.

Sterne, Lawrence, Eliza, A. dem Engl. 8. br. 11 1/2 Sgr.

Theodor's Briefe und Ego-Hft. Rio de Janeiro 1832—34. gr. 8. geb. 1 Rthl. n.

Ulrichi, Aristophanearum questionum specimen primam. Denuo editum. 4. br. 20 Sgr. n.

Jacharia, Lehrbuch der Erdbeschreibung, in natürlicher Verbindung mit Weltgeschichte, Naturgeschichte und Technologie, f. Schulen und Privatunterricht. 3te Aufl., umgearbeitet von Dr. van der Smitten. gr. 8. 22 1/2 Sgr.

Im Verlage von H. A. Pierer in Altenburg ist erschienen und bei Grass, Barth und Comp. in Breslau zu haben: Neun und zwanzig

Federstriche aus England,

von Dr. Woldegar Seyffarth, Verfasser der Reisezeit, der bunten Briefe, des Dick Brown u. c.

8. brosch. 1 Rthl. 15 Sgr.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau zu haben:

Allgemeine, wohlfeile Bilderbibel f. die Katholiken,

oder
die ganze heilige Schrift
des Alten und Neuen Testaments,
nach der Vulgata, unter Zuhilfenahme und
Benutzung der Uebersetzungen von Gattier,
Lirin, Erhard, Weitenauer, Rosa-
lino, Braun, Allioff und Anderer, mit
mehr als 500 schönen, in den Text einge-
druckten Abbildungen und erläuternden Be-
merkungen über die dunkelsten Stellen der
heiligen Schrift am Schlosse des Ganzen.
(Stereotyp-Pracht-Ausgabe.)

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten katho-
lisch-geistlichen Consistoriums im Königreiche
Sachsen.

Nebst einem Supplement,
die kurze Erläuterung der katholischen Bilder-
bibel, nach der Vulgata übersezt, enthaltend,
4. brosch. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Allgemeine, wohlfeile Volks-Bilderbibel,

oder
die ganze heil. Schrift
des Alten und Neuen Testaments,
nach der Uebersetzung Dr. M. Luther's.
(Stereotyp-Pracht-Ausgabe.)
Mit mehr als 500 in den Text einge-
druckten Abbildungen.
Dritter Abdruck.
4. brosch. 3 Rthlr. 25 Sgr.

Biblia

Księgi
Starego Testamentu
z Łacniskiego
na Język Polski Przełożone
przez
K. J. Wujka
z Wągrowca.
Ozdobione 360 Obrazkami,
Nowe Wydanie.
4. compl. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Biblia

Nowego Testamentu
dla Wiernych katolików.
Na język polski przełożona
przez
K. J. Wujka S. J.
Ozdobione 170 Obrazkami.
4. compl. 1 Rthlr. 12½ Sgr.

So eben ist erschienen:

Der Somnambulismus.

Von
Prof. Dr. Fischer.
3 Bde. gr. 8. brosch. 3 Rthlr. 22½ Sgr.
Inhalt:
1. Band: Das Schlafwandeln und
die Vision.
2. " Der thierische Magnetis-
mus.
3. " Das Hellsehen und die
Besessenheit.
(Verlag von Schweighauser in Basel
und vorräthig bei **Graf, Barth und
Comp.** in Breslau.)

Bei Liebmann und Comp. in Berlin ist
erschienen und in allen guten Buchhandlungen
und Leihbibliotheken vorräthig, in **Breslau**
bei **Graf, Barth und Comp.**, Herren-
straße Nr. 20:

Der Roman des Harems.

Ein Epica orientalischer Erzählungen. Aus
dem Englischen der Miss Parboe von
W. Alexis u. J. Kenmark.
3 Bände. 8. brosch. 2¼ Rthlr.
Dieses neueste Werk einer der geistreichsten
Frauen Englands schildert die Pracht und die
Wunder des Morgenlandes, mit einer Kühn-
heit der Phantasie, welche den Geist des Les-
ers magisch ergreift und mit sich fortzieht;
dass hier kein Buch von gewöhnlichem Interesse
angekündigt sei, dafür bürgt der berühmte
Name des erstgenannten der Herren Uebersetzer.

Bei **Graf, Barth u. Comp.** in Bres-
lau, Herrenstr. 20, ist vorräthig die
Neue, elegant ausgestattete und billige
Ausgabe von

Musa

Volksmärchen der Deutschen.

Mit einem Vorwort
von
Friedrich Jacobs.
6 Bändchen mit Stahlstich,
nach Zeichnungen von Hofmann in Berlin,
gestochen von Mayer in Nürnberg.
Subscriptionspreis pro Bändchen broschirt,
mit Stahlstich: 10 Sgr.

Der Wunsch des Publikums, von **Musa**
eine seines Namens würdige Ausgabe zu be-
ziehen, hat uns veranlaßt, solche zu einem
Preise, der nur durch die Aussicht auf die all-
gemeine Theilnahme möglich ist, zu veran-
stalten; und glauben wir hoffen zu können,

dabei den Ansprüchen, die Deutschland an die
äußere Ausstattung seiner Klassiker zu machen
berechtigt ist, Genüge geleistet zu haben.

Es ist die möglichste Sorgfalt auf diese
Ausgabe verwandt worden, und sie wird, so
wie die beigelegten Stahlstiche, sich des un-
getheiltesten Beifalles zu erfreuen haben. Sich
auf das Vortheilhafteste vor allen früheren
Ausgaben auszeichnend, ist das Werk durch
die Billigkeit des Preises einem Jeden zu-
gänglich gemacht.

Verlagshandlung von **Ed. Seydewitz**
in Halle.

Nachgenannte Personen:

- 1) der Sattler-Lehrling **Wilh. Eduard
Winkler** von hier, geboren am 4. Okt.
1804, Sohn des Geschwornen am hiesi-
gen Kranken-Hospital **Herkeisen**, Carl
Chr. Winkler, welcher beim Baden
seit dem 20. Juli 1820 verschwunden;
- 2) der Joh. George Gottl. **Pampel**
von hier, geb. im Jahre 1785, Sohn
des verstorbenen Gräpners **Johann
George Pampel**, verschollen seit dem
Jahre 1807;
- 3) der Salomon **Mohr**, geboren am 10.
Januar 1803, Sohn des verstorbenen
Moriz Benj. **Mohr**, welcher seit dem
2. April 1827 sich von Königsberg in
Pr. heimlich entfernt hat;
- 4) der Schuhmacher **Joh. Wilh. Thomas**,
dessen Alter unbekannt, seit dem 11. Oc-
tober 1823 verschollen;
- 5) der hiesige städtische Ober-Zoll-Inspektor
und Waage-Amts-Revisor **Christian
Friedr. Schlö**, welcher sich am 29.
Oktbr. 1799 ohne Urlaub von hier ent-
fernt hat;
- 6) der Bediente **Mathias Barthel** auch
Berthold genannt, am 18. Juli 1795
zu Sarnowo geboren, zuletzt im Dienste
des Doktors **Küster** hieselbst, den er
am 14. Novbr. 1828 verlassen hat;
- 7) der Gottlob **Heinr. Ferd. Limbach**
am 1ten März 1795 hieselbst geboren,
Sohn des 1806 hier verstorbenen Unter-
offiziers **Limbach** vom Regiment von
Treuenfels, und der noch als Kind hie-
selbst verstorben sein soll;
- 8) der Maurergesell **Frantz Herrmann**,
hier Ufergasse Nr. 8 wohnhaft gewesen,
welcher sich seit dem 23. Juni 1829 in
einem Alter von 38 Jahren von hier
entfernt hat, und
- 9) der Weißgerbermeister **Carl Scholz**,
Besitzer des Hauses Nr. 75 auf der
Weißgerber- (ehemaligen Töpfer-) Gasse
hieselbst, welcher sich im Jahre 1827
heimlich von hier entfernt und seit dem
10. Jan. 1829, wo er aus Meister-Cor-
nellis bei Batavia auf Java geschrieben,
nichts mehr von sich hat hören lassen;
werden nebst den von ihnen etwa zurück-
gelassenen unbekannten Erben und Erben-
hiedurch vorgeladen, sich vor oder spätestens
in dem auf

den 19. Dezbr. d. J. Vormittags

11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath **Beer**
in unserm Parteienszimmer Nr. 1 ansesteten
Termine schriftlich oder persönlich zu meiden,
widrigenfalls der Ausbleibende für todt er-
klärt und sein Nachlaß den sich meldenden
und legitimirenden Erben oder nach Befinden
dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-
Kammer-Kasse zugesprochen werden wird.
Die etwaigen unbekannten Erben haben zu
gewärtigen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit
ihren Ansprüchen an den Nachlaß ihrer Erb-
lasser werden ausgeschlossen werden.

Breslau, den 11. Februar 1840.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 24.
November 1838 zu Liebau verstorbenen Haupt-
Jollants-Debitant **Wilhelm Ferdinand Juhre**,
wird hierdurch die bevorstehende Theilung der
Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Auf-
forderung, ihre Ansprüche binnen drei Mona-
ten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach
§ 137 und folgende, Titel 17, Allgem. Land-
rechts, an jeden einzelnen Miterben, nach Ver-
hältniß seines Erbtheils werden verwiesen
werden.

Breslau, den 7. März 1840.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Tagd-Verpachtung.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos
werdende niedere Jagd auf den Feldmarken
von **Pilsch**, Gläzer Kreises, soll höherer An-
ordnung gemäß auf anderweitige sechs Jahre
meistbietend verpachtet werden. Hierzu wird
ein Termin auf

Mittwoch den 1. April

Nachmittags um 3 Uhr in dem Amts-Lothale
der hiesigen Königl. Forst-Inspektion anbe-
raunt, in welchem Pachtlustige zu erscheinen
und ihre Gebote abzugeben haben.

Glag, den 12. März 1840.

Königl. Forst-Inspektion.

Correns.

Zum öffentlichen Verkauf von 2 Pfd. Gold-

perlen und Borsenringen steht am 17. d. M.

Vormittags 11 Uhr in unserer Prozeß-In-

struktion Termin an.

Breslau, den 13. März 1840.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Den Mitgliedern des Vereins machen wir hiermit bekannt, daß der Jahresbericht pro
1839, die pro 1840 ausgefertigten Aktien und das Programm pro 1840 an unsere Herren
Distriktsbevollmächtigten zur weiteren Vertheilung entweder bereits versendet sind oder in
diesen Tagen werden versendet werden. Die für dieses Jahr ausgetheilten Rennen werden
(mit Ausnahme des Jagdrennens, welches am 29. Mai abgehalten wird) in folgender Ord-
nung stattfinden:

- I. Am 26. Mai:
1) das Königs-Rennen;
2) Breslauer Stadt-Pokal;
3) Unions-Rennen des Grafen **Hendel**
v. **Donnersmark**;
4) dreijährige Pferde;
5) Rennen der schlesischen Landleute;
6) Halbblut-Pferde.
- II. Am 27. Mai:
1) Rennen um die von Sr. Königl. Hoheit
dem Prinzen **Carl** gestifteten silbernen
Denkfahnen;
2) Offizier-Rennen mit Hindernissen;
3) zweijährige Pferde;
4) Rennen um den Staatspreis von 300 Rthl.;
5) Subscription- (Diner-) Rennen;
6) das von dem Herrn Grafen **Saurma-Jeltsch**
proponirte Rennen.

Alle Anmeldungen müssen bis spätestens am 21. Mai versiegelt dem Direktorio einge-
reicht sein, und die Einsätze bei der Meldung an den Schatzmeister des Vereins, Herrn
Kommerzienrath **Ruffer**, eingezahlt werden.

Das Programm enthält die speziellen Modalitäten. — Nachträgliche Bekanntmachun-
gen werden in den beiden zu Breslau erscheinenden Zeitungen mitgetheilt werden, weshalb
die besaglichen Anzeigen zu beachten sind.

Die Herren Distriktsbevollmächtigten werden auch in diesem Jahre um gefällige Ueber-
nahme unserer Agentur höflichst ersucht, und sind als neue Bevollmächtigte eingetretten:

Kreis Glogau — der Landes-Älteste Herr v. **Sybow** auf **Thamm**;

Fürstenthum und Stadt Ratibor — der Justizrath **Freiherr v. Reifewitz**.

Wahlers zu Bietel-Aktien für Rustikalbesitzer und Ackerbürger kleiner Städte sind bei
sämmlichen Herren Distriktsbevollmächtigten niedergelegt. Wollen neue Aktien sind nur in
Breslau in dem Aktien-Bureau des Vereins (neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im
Erdgeschoss, 2 Treppen) zu haben, woselbst auch die älteren Aktien für die Stadt Breslau aus-
gegeben werden.

Endlich beilegen wir uns, nochmals anzuzeigen, daß die Trainir-Anstalt des
Vereins wieder eröffnet ist, und der Trainir **Er. Durchlaucht des Für-
sten zu Carolath, Gray**, zur sofortigen Uebernahme von Pferden in die-
selbe, bereit ist.

Breslau, den 12. März 1840.

Das Direktorium des Vereins.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß
des Publikums gebracht, daß dem Glaschnei-
der Herrn **Sebastian Gube** in Friedrichs-
grund, in Folge höherer Bestimmung, die Er-
hebung sämmtlicher Revenüen für verkaufte
Forstprodukte, in dem Waldbistritz Friedrichs-
grund der Forstverwaltung **Carlsberg**, vom
1sten d. Mts. anfangend, übertragen wor-
den ist.

Demzufolge werden alle diejenigen, welche
aus den gedachten Forsten Holz u. zu kau-
fen beabsichtigen, hiermit angewiesen, die Zah-
lung an den Unterreceptor **Gube** zu leisten,
welcher auf Grund derselben jedem Käufer
einen, den verkauften Gegenstand genau be-
zeichnenden Abfuhrzettel ausstellen wird, ge-
gen dessen Abgabe die Forstschutzbeamten das
verkaufte Material zu verabfolgen angewie-
sen sind.

Die pro 1840 genehmigte Taxe hängt in
dem Geschäftszimmer des Herrn **Gube** zu
Jedermanns Einsicht aus.
Glag, den 12. März 1840.

Königl. Forst-Inspektion.

Correns.

Korbmacherruthen-Verkauf.

Es sollen Dienstag den 17. März c. von
10 bis 2 Uhr des Vormittags auf hiesigem
Dominium 50 Schock Korbmacher-Ruthen öf-
fentlich meistbietend gegen sofortige baare Zah-
lung versteigert werden, wozu Kauflustige er-
gebenst einladet:

das Dominium **Treschen**.

Ein einspänniger Frachtwagen
mit Plauen und Ketten, ist zu verkaufen
Kupferchmiedestr. Nr. 18.

Eau de Javelle.

Dieses Fleckwasser zerstört, ohne nachtheilig
auf das Zeug zu wirken, schnell und sicher alle
in weißen Zeugen entstandenen Wein-, Obst-
und andere Flecken, und ist stets in großen
Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr.
pro Fl. zu haben bei

Böttcher u. Comp.,

Parfümerie-Fabrik, Kiemezeile Nr. 23.

Das Dominium **Peiskersdorf** bei Reichen-
bach bietet 50 Stck 2., 3. und volljährige,
wollreiche Mutterthiere zum Verkauf an, für
deren Gesundheitszustand gebürgt wird.

Auf 8 oder 14 Tage

ist ein gut meublirtes Zimmer sofort zu ver-
mieten, Weidenstr. Nr. 26, erste Etage.

Zu vermieten und Term. Ostern oder auch

Johann zu beziehen ist im goldenen Scherdt,
Friedrich-Wilhelm-Straße, eine Wohnung in
der ersten Etage, bestehend aus 6 Stuben,
Küche mit Entree, nebst Keller, Boden, Stall
zu 2 oder auch 4 Pferden, Wagen-Kemise
und Garten mit Sommerhaus. Das Nähere
bafelst in der Gaststube oder auch Ring Nr. 27
in der zweiten Etage.

Eine freundliche Alkove vorn heraus ist an
einen soliden Herrn zu vermieten und zu
Ostern zu beziehen. Näheres Neustadt, Kirch-
straße Nr. 16, im 2. Stock.

Ein Comtoir

ist Ring Nr. 19 im Hofe zu vermieten.

Das Nähere beim Eigenthümer.

Silberne Uhren,

gut und billig, empfiehlt mit Garantie: der
Uhrmacher **C. G. Viebig**, am Neumarkt Nr. 5.

Von der jüngsten Frankfurter Messe habe
ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-
Lager an gros wieder aufs Beste assortirt.

Joseph A. Sohn,

Carlsstraße Nr. 21.

Wohnungs-Anzeige.

In der Babenstraße an der Matthias-Kunst
ist an einen einzelnen Herrn ein Zimmer nebst
Schlafkabinett im ersten Stock zu vermieten.
Der Garten bleibt dem Mieter unverschlossen.

Ein schon gebrauchter, zweispänniger Leiter-
Wagen steht billig zum Verkauf, auf dem
Hinterdorf, Hirschgasse Nr. 8.

Altblüffer-Straße Nr. 19 ist eine meublirte
Stube nebst Alkove zu vermieten.

Ostern c. zu beziehen

ist Friedrich-Wilhelmstr. im goldenen Löwen
im ersten Stock ein freundliches Quartier von
4 Stuben, großer Küche u. nöthigen Beigelaß.

Zu verkaufen

10 Klastern frisches und trocknes Buchen-
Leibholz. Das Nähere zu erfragen Rosenthal-
er Straße Nr. 4, zwei Stiegen.

Veränderungshalber ist ein freundliches Quar-
tier von 5 Stuben in der zweiten Etage von
Ostern bis Joh., im Ganzen oder getheilt,
billig zu überlassen. Näheres im Agentur-
Comtoir von **C. Wiltisch**, Ohlaustr. 78.

Ein schwarzer Dudel

mit weißer Brust und abgehorenen Füßen,
auf den Namen **Nero** hörend und mit der
Steuernummer Nr. 386 an einem meßingenen
Halsbande versehen, ist abhanden gekommen.
Wer denselben Ohlaustr. Nr. 70 wie-
derbringt, erhält eine gute Belohnung.

Echt englische

Patent-Wachslichte,

in Original-Packung, das Paket zu 2 Pfund,
für 26 Sgr.; ausgezeichnete schöne

Rheinwein in Flaschen,

à 12½ Sgr., erhielt in Kommission und em-
pfehl:

Ignaz Stöbisch,

Kupferchmiedestr. Nr. 14, bl. Adler.

Gesundheits-Taffent,

ganz echt, vom Erfinder, dem Herrn **von
Schüs** in Nürnberg, ist stets zu haben
bei

Wilhelm Hegner,

goldne Krone am Ring.

Ein neues Schlaffopha

und ein Wirtensopha liegen billig zu verlan-
gen bei

Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Politur-Spiritus

zu 90% Feines, das Preuß. Quart 5½ Sgr.;
Brenn-Spiritus, das Preussische Quart
4½ Sgr., empfiehlt:

C. G. Jäfel,

Kupferchmiedestr. Nr. 49 im Feigenbaum.

Ein zweithüriger, eichener, polirter Schrank,
Meißerstück, steht zu dem Preise von 45 Rthl.
zu verkaufen, Oberstraße Nr. 12, im Neu-
belgemölde.

Ein fast neuer breitspur. leichter Beetzwa-
gen, eine Chaise, einspännig, und Plauwagen,
zweispännig, sind Schmiedebrücke, in der Zu-
denschule, zu verkaufen.

B e k a n n t m a c h u n g ! ! !

Beim Beginn des Frühjahrs erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, wie mir mehrseitige Aufträge zukamen, den Verkauf von Gütern und Herrschaften in beliebigen Größen, sowohl in der Provinz Schlessen als auch im Herzogthum Posen re. unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermitteln. — Gleichzeitig nehme ich Veranlassung, mich zum Ankauf von Häusern, Gasthöfen und Apotheken, sowohl in als außerhalb Breslau, unter Versicherung strengster Rechtmäßigkeit, ganz ergebenst zu empfehlen. Breslau, im März 1840.

Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Straße Nr. 45, nahe der Dhlaubrücke.

Neue Erfindung.
Poudre de Cypre,
orientalisches Haar-Färbungsmittel,
zum beliebigen Selbstfärben der Haare,
sowohl hellbraun, dunkelbraun als schön schwarz,
und zwar schwarz in 4 Stunden
hellbraun in 3 Stunden
hellbraun in 2 1/2 Stunden.
erhielt und empfiehlt solches in Dosen nebst Gebrauchs-Anweisung
zu 1 Rthl., kleinere à 15 Sgr., die kleinsten à 10 Sgr.,
zur geneigten Beachtung ergebenst:

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Neuländer Dünger-Gyps.

Durch die jetzt öffentlich von den ersten Landwirthen Schlesiens beurkundeten Vortheile des Neuländer Dünger-Gypses, legt sich augenscheinlich eine, die erwähnten Vortheile ganz anerkennende, Meinung, für dieses Düngungsmittel an den Tag; und sind wir daher mit unseren Lieferungen bereits weit mehr in Anspruch genommen, als wir erwarteten. — Da uns inzwischen jetzt ganz regelmäßige Zufuhren versprochen sind, so hoffen wir auch für die Folge ganz prompt mit unseren Lieferungen sein zu können, bitten jedoch die geehrten Herren Gutsbesitzer wiederholtlich, die Aufgabe ihres Bedarfs nicht zu lange anstehen zu lassen, damit wir unsern Wünschen, unsere Herren Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, ganz zu genügen im Stande sind. Preis pro Tonne von über 5 1/2 Ctr. Gewicht 3 1/2 Rthl. incl. Kaskage. Breslau, den 7. März 1840.

Die Reichsgräfl. zur Lippe'sche Haupt-Niederlage von Neuländer Dünger- und gebranntem Gyps.
Westphal u. Sist,
Neuschestrasse Nr. 51.

Ein Pyramiden-Mahagoni-Flügel,
7 Oktav, von schönem Blockton, elegant und nach dem neuesten Styl gebaut, ist billig zu verkaufen.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Bleich-Waaren
werden zur Besorgung auf eine der besten Gebirgs-Maschinen-Bleiche angenommen: in der Spezerer-Waaren-Handlung von
J. F. Stenzel,
Schweidn. Str. Nr. 36, goldne Krone.

Cigarren-Canaster,
das Pfund 6 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfund 1 Pfund Rabatt, empfiehlt:
K. S. Welsch,
Neusche Str. Nr. 64 (grüner Polak).

Schaf-Verkauf.
Das Dominium Naucke bei Bernstadt hat 120 Stück ganz feine Mutter-schafe und noch eine Partie Sprung-böcke zum Verkauf.

Mehl-Verkauf.
Für fremde Rechnung erhielt ich eine bedeutende Quantität recht schönes Weizenmehl; um nun damit schnell zu räumen, verkaufe ich solches nach Maß und Gewicht zu den billigsten Preisen; auch ist bei mir stets reines Roggenmehl zu haben.
Breslau, den 13. März 1840.
Beinert, Schußbrücke Nr. 20.

Zu verkaufen:
1 geschmiedeter großer Waageballen, der bis 20 Ctr. zieht, nebst gut beschlagenen Holz-schaalen, für 18 Rthl.;
1 richtig ziehender geschmiedeter Waageballen, der bis 12 Ctr. zieht, mit guten Holz-schaalen und Holzgalgen, für 15 Rthl.;
1 gute alte geschmiedete Kasse, mit 12 schließenden Riegeln, und ein verschließendes Weir-fäßchen, schön und dauerhaft gearbeitet, für 40 Rthl.
bei **W. Nawitsch, Nikolai-Thor, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 73, neben der Apotheke.**

Flügel-Verkauf.
Ein gebrauchter Flügel von Horn-Holz, 6 Oktaven, steht billig zu verkaufen: Alt-bücherstraße Nr. 43.
Ein unverheiratheter Koch mit guten Zeugnissen wünscht ein Unterkommen. Näheres Weidenstr. Nr. 4, par terre.

Lokal-Veränderung.
Meine seit 15 Jahren geführte Mode-Schnittwaarenhandlung habe ich von der Kiemezeile Nr. 16 nach der Dhlauerstraße Nr. 87 in der goldnen Krone, neben der Rauchwaarenhandlung des Herrn Lomer, der Aesculaps-Apotheke vis-à-vis, verlegt. Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in das neue Lokal übertragen zu wollen, welches ich durch reelle Bedienung und billige Preise zu würdigen wissen werde.

Heymann Labandter,
Dhlauerstraße Nr. 87.

Gänzlicher Ausverkauf
von Cigarren und Barinas findet nur noch bis Ende dieses Monats statt.
G. L. Maske,
Junkersstraße Nr. 33.

Pensions-Offerte.
Eine achtbare Frau wünscht einige Knaben oder Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militisch, Dhlauerstraße Nr. 78.**

Ein Ober-Schäfer wird gesucht zur Aufsicht einer Herde von 7000 Stück, welcher wo möglich der polnischen Sprache kundig ist.
Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauerstraße Nr. 78.

Im Eisenkram Nr. 9 ist ein Gewölbe mit drei Böden zu vermieten. Näheres Elisabethstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Dienstgesuch.
Ein sehr guter, tüchtiger, junger verheiratheter Gärtner (wenig Familie), ist zu erfragen beim Kunstgärtner **J. G. Pohl** in Breslau, Oberthor am Wäldchen Nr. 5.

Einen neuen Transport von dem rühmlichst bekannten **Kunzendorfer Lagerbier** empfing ich heute und empfehle solches als etwas Vorzügliches in Ruffen à 1 1/2 Sgr.
C. W. Schmidt,
Schmiedebrücke, in der Weintraube.

Bleich-Waaren
aller Art werden aufs beste und billigste besorgt von
J. R. Schepp,
Neumarkt Nr. 7.

Bleich-Waaren
jeder Art übernimmt zur Beförderung an Herrn **F. W. Beer** in Hirschberg:
Ferd. Scholz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Guts-Verkauf.

Ein Freigut, nahe an einer Provinzial-Stadt, mit massivem Wohnhause, den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, dazu gehörenden Gärten und erforderlichen Vieh- und Wirthschafts-Inventarium, Alles in gutem Zustande, nebst einer Aussaet von 90 Preuss. Scheffeln und einigen hundert Ctrn. Feuertrag, ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen für den billigen aber festen Preis von 2600 Rthl. sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberamtmann **Retzner**, wohnhaft Dhlauer Straße Nr. 58.

Öffentlicher Verkauf von Zugochsen.

Am 23. März Vormittags 11 Uhr werden nach diesjährigbeendeter Campagne in der Runkelrüben-Zuckerfabrik zu Gräben bei Striegau gegen 40 Stück Zugochsen öffentlich meistbietend, jedoch nur für baare Zahlung, verkauft werden.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Sämmtliche Ochsen sind kräftig gefüttert und zugest.

*** Ein junger Mensch von 15-16 Jahren, der die Buchdruckerkunst erlernen will, kann sich melden bei **Leopold Freund**, Herrenstraße Nr. 25.

Mother und weißer Kleesaamen-Abgang diesjähriger Erndte, für dessen Reimfähigkeit garantirt wird, ist zu billigen Preisen zu haben bei
Wolff Diet,
Neuschest. Nr. 42, in d. goldn. Scheere.

Barinas,
alt und wurmfest, das Pfund 20 Sgr., ist wiederum zu haben.
K. S. Welsch,
Neusche Str. 64 (grüne Polak).

Sommer-Korn-Verkauf.
Hundert Scheffel Sommer-Korn zur Saat offerirt das Dom. Trezchen bei Breslau zum Verkauf. Das Nähere ist Carlstraße Nr. 32, zwei Treppen hoch, zu erfragen.

Offne Gasse Nr. 1 ist zu Oftern ein freundliches Sommer-Quartier nebst einem schönen Garten, Keller und Bodengelass sehr billig zu vermieten. Das Nähere zu erfahren Neuschestrasse Nr. 21 bei **F. Berndt.**

Universitäts-Sternwarte.

12. März 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h. e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 9,36	- 1, 0	- 5, 0	0, 7	SD.	1° heiter
9 Uhr.	27" 9,32	+ 0, 1	- 2, 3	1, 0	SD.	0°
Mittags 12 Uhr.	27" 8,78	+ 1, 1	+ 0, 4	1, 0	SB.	4° Fiebergewöl
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 7,94	+ 2, 2	+ 1, 8	1, 8	SB.	14°
Abends 9 Uhr.	27" 7,02	+ 1, 1	- 0, 1	1, 5	S.	6° überwöl
Minimum	- 8, 3	Maximum + 1, 8			(Temperatur) Ober + 0, 0	

13. März 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h. e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 5,07	+ 1, 2	+ 0, 5	0, 5	SB.	28° überzogen
9 Uhr.	27" 4,76	+ 1, 8	+ 1, 8	0, 8	SB.	33° dickes Gewöl
Mittags 12 Uhr.	27" 3,72	+ 2, 8	+ 2, 0	1, 9	SB.	30° überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 2,30	+ 2, 9	+ 2, 2	0, 0	SB.	90° dickes Gewöl
Abends 9 Uhr.	27" 0,43	+ 2, 2	+ 2, 6	0, 4	SB.	90°
Minimum	- 1, 3	Maximum + 2, 2			(Temperatur) Ober + 0, 0	

Getreide-Preise. Breslau, den 13. März 1840.

	Höchst.	Mittler.	Niedrigst.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.

Neubel-Damast und sächsische Kaffee-Servietten
empfang ich direkt in großer Auswahl von den neuesten Mustern, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Pflaumbaumne-Hähne
von besonderer Güte und in großer Auswahl empfiehlt:
C. Wolter,
große Grotzengasse Nr. 2.

Eisernes Kochgeschirr
aller Art bietet zum Verkauf, auch nimmt bergleichen altes gegen neues an:
J. R. Schepp in Breslau
am Neumarkt Nr. 7.

Zwei Schock wilde Kastanien-Bäumchen werden zu kaufen gesucht und diesfällige Verkaufs-Offerten von dem Seniorats-Pächter **Legemeyer** in Altgrottkau bei Grottkau franco erbeten.

Nr. 78
Dhlauerstraße, 2 Stiegen hoch, ist eine Stube mit Alkove zu vermieten und den 1. April zu beziehen, zu erfragen bei
Einbner.

Gute und billige Reisegelegenheit nach Berlin für Sonntag den 15. d. M. ist zu erfragen Neue Weltgasse Nr. 38.

Zu auffallend billigen Preisen werden neue Damen-Hüllen von Damast, Wergentrock für Herren, Damen-Luchröcke, Wein-fleider und Westen, wegen Räumung eines Lagers, verkauft, Goldne Radegasse Nr. 9.
Mehrere Fuder Dünger-Afche liegen billig zu verkaufen Matthias-Straße Nr. 77, beim Seifensieder daselbst.

Ungekommene Fremde.
Den 12. März. Gold. Gass. 68. Rfl.
Haymann a. Dresden, Schönfeld u. Oppermann aus Berlin. Hr. Oberst u. Kommandant v. Kawecznyski aus Silberberg. Hr. Gutsb. v. Kulzow a. Pommern. Hr. Fabrikant Jacquat a. Brüssel. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Lorenz a. Glänsdorf. Weisse Str. 68. Hr. Kaufm. Kaiser a. Larnow. Sellen a. Lublin u. Bloch a. Reisse. Hr. Kabeikant Wirtz a. Snadenfrei. — Weisse Adler: Hr. Eisenhütten-Pächter Surabgeil a. Stubendorf. Hr. Rfm. Brunow a. Steintin. — Kautenkranz: Hr. Rfl. Radmann a. Beuthen, Epstein a. Rupp u. Pniower a. Krappitz. — Blaue Hirsch: Hr. Partsch. Dimarr a. Suhr. Hr. Dr. der Philosophie Hildebrand a. Falkenberg. — Hotel de Gare: Hr. Pfarrer Heyder a. Powitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Gebel, Henschel u. Kaltenbrunn a. Bries, Pollack a. Ratibor u. Berliner a. Landeshut. Hr. Tabakfabrikant Jacobi a. Marienwerder. Hr. Banquier Praisnider a. Biegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Gräfin zu Erbach a. Karlsruhe. Hr. Bau-Inspetktor Brüdner aus Ramm. Hr. Kaufm. Bießer a. Berlin. Hr. Speibeur Lehmann a. Ralsch. Hr. Fabrikant Scherf a. Bries. — Deutsche Gasse: Hr. Major v. Dresky aus Rimpitz. Hr. Rfm. Tennenbaum a. Leipzig.